

Schwefel Zeitung

Die „Schwefel Zeitung“ erscheint wöchentlich (sonntags ausgenommen) 15 Pf. Druck u. Verlag von G. Brauns, Schwefel (Ruhr).
1. Jahrgang: 1920. 2. Jahrgang: 1921. 3. Jahrgang: 1922.
Gesamter Vertrieb: 10.000 Exemplare. Preis: 10 Pf. pro Stück.

Verbunden mit: Schwefel
Tageblatt und Anzeiger
Schwefel Volkszeitung
Schwefel Volksblatt



Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langsieder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

„Anzeigenpreis für die Schwefel Zeitung“
1. Jahrgang: 1920. 2. Jahrgang: 1921. 3. Jahrgang: 1922.
Gesamter Vertrieb: 10.000 Exemplare. Preis: 10 Pf. pro Stück.

Tageblatt für die Stadt Schwefel und das Amt Westhofen ◊ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Herford

Nr. 293 (Erstes Blatt)

Schwefel (Ruhr), Montag, den 15. Dezember 1930

63. Jahrgang

Die polnische Brutalität

Erneute deutsche Anklage beim Völkerbund - Polnische Feindschaft und Brutalität gegenüber Wehrlosen - Der polnische Terror wütet mit Dynamit gegen Deutsche

Wth. Berlin, 13. Dez. Das namens der Reichsregierung gestern in Genf von dem deutschen Generalkonsul Dr. Böckers dem Generalsekretär des Völkerbundes überreichte Schreiben wird nunmehr im Wortlaut bekanntgegeben. In dem Schreiben heißt es:

Mit Schreiben vom 27. vorigen Monats habe ich namens der deutschen Regierung Bescheid gegeben über die Verbrechen, die anlässlich der Wahlen in Polnisch-Oberschlesien gegen die deutsche Minderheit verübt worden sind. Seitdem hat die deutsche Regierung Kenntnis von zahlreichen weiteren Gewalttaten in Polnisch-Oberschlesien erhalten, die gleichfalls eine flagrante Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention vom 15. Mai 1922 darstellen. Die wichtigsten Fälle sind in der Anlage aufgeführt. Ich bitte Sie, das neue Material den Mitgliedern des Völkerbundesrates als Unterlage für die Behandlung der Angelegenheit auf der bevorstehenden Ratstagung zuleiten zu wollen.

In der Anlage werden dann folgende, der deutschen Regierung neu zur Kenntnis gekommene Vorfälle angeführt:

1. Am 13. November d. Js. wurde der Kaufmann Eduard Burg in Myslowitz in dem Gasthause von Wiczorek von einer achtköpfigen Bande überfallen. Die Angreifer, von denen fünf die Uniform von Eisenbahnbeamten trugen, misshandelten Burg, bis er bewußtlos niederfiel. Ein in der Gastwirtschaft anwesender Polizeibeamter in Zivil schritt gegen die Mißhandlungen nicht ein. Der Grund für diese Ausschreitungen ist die Tatsache, daß Burg deutsche Druckmaschinen vertriebt.

2. Am 13. November wurde der Kolporteur Theodor Rawa in Eichenau in seiner Wohnung von mehreren „Aufständischen“ überfallen. Die zu Hilfe eilende Schwester des Rawa, Anna Labus, wurde von einem der „Aufständischen“, Josef Gaida, mit einem Gummiknüppel mißhandelt.

Am 15. November wurde Johann Dainczyk das Opfer eines Straßenüberfalls in Nikolai. Eine Bande von 10—12 „Aufständischen“ in Zivilkleidung fiel über ihn her und mißhandelte ihn auf das Schwerste. Die Polizei, die von der Ehefrau um Schutz für den Transport des Mißhandelten ins Knappschaftslazarett gebeten wurde, lehnte dies ab.

Am 20. November wurde bei dem Bergmann Paul Uglor in Mittel-Lazitz eine Hausdurchsuchung durch drei Polizeibeamte vorgenommen. Hierbei wurden Zeitungen, ein Briefwechsel, den Uglor in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Minderheitschutzkommission geführt hatte, sowie das gesamte Wahlmaterial beschlagnahmt. Uglor selbst wurde festgenommen. In der Zelle des Polizeigefängnisses in Ober-Lazitz mißhandelte der Polizeibeamte Machula den Uglor durch Schläge ins Gesicht.

Am 22. November wurde der Kesselheizer

Josef Wolsch in Eintracht-Hütte von einer Bande von 30—40 Menschen in seiner Wohnung überfallen. Wolsch ist Schwerkrankenbeschädigter und nur zu 50 Prozent erwerbsfähig. Wolsch wurde, nur dürrig bekleidet, auf die Straße geschleppt. Dort wurde er u. a. mit einem Kabelstiel mißhandelt, bis er zusammenbrach.

Am 22. November wurde der Arbeiter Andreas Kasperdus in Schwientochlowitz, Ortsteil Eintracht-Hütte, Kolonie Alara 7, von einer Bande von etwa 40 Mann überfallen, von denen ein Teil die Uniform der „Aufständischen“ trug. Kasperdus wurde mit Gummiknüppeln mißhandelt.

Am 22. November wurde in Zwonowitz, Kreis Rybnik, der Gastwirt Wilek von einer Bande von etwa 15 bewaffneten „Aufständischen“ überfallen. Wilek wurde mit gefährlichen Werkzeugen in barbarischer Weise mißhandelt. Auch seine Ehefrau und seine zehnjährige Tochter wurden mißhandelt.

Am 23. November wurde der Grubenarbeiter Heinrich Meinusch in Koslowitz, III. Gorna 40, das Opfer eines Überfalls der „Aufständischen“. Meinusch wurde aus der Wohnung herausgezerrt, in der Hauseinfahrt an die Wand gestellt und mit Erschießen bedroht.

Die Angreifer schleppten ihn darauf in eine Gastwirtschaft. Hier wurden die Mißhandlungen fortgesetzt. Zwei Polizeibeamte, namens Ostrowski und Mielzjan, sahen untätig zu und brachten ihn später nach der Polizeiwache. Unterwegs wurde er von dem Polizeibeamten Mielzjan weiter mißhandelt.

9. Am 23. November erschien eine Bande von etwa 30 „Aufständischen“ vor dem Wahllokal Nr. 48 in Slesianowitz. Sie drangen in den Hausflur ein und

schlugen den Arbeiter Wilhelm Schwieha mit Gummiknüppeln und Stöcken blutig.

Schwieha gelang es, zu fliehen. Er wurde verfolgt und erneut mißhandelt. Hieran beteiligte

sich der Polizeibeamte Bobiec. Vier andere Polizeibeamte sahen den Mißhandlungen untätig zu.

Am 23. November erschienen 15—20 „Aufständische“ in Wahllokal Nr. 14 in Bielschowitz. Sie schleppten den deutschen Vertrauensmann Ferdinand Machnik vor das Wahllokal und setzten dort die schon innerhalb des Wahllokals begonnenen Mißhandlungen mit Knüppeln und Stöcken fort. Im Wahllokal befanden sich zwei Polizeibeamte. Vergebens bat sie Machnik um

Auto in den Rhein gestürzt

Selbstmordliche Rettungstat des Fahrers

cnb. Berlin, 15. Dez. (Funkpruch.) Nach einer Meldung der Montagspost aus Frankfurt am Main rastete gestern abend ein Auto, das von Hiesheim nach Baden-Baden unterwegs war, in dem dichten Nebel in den Rhein. Der Wagen versank sofort auf dem 6 Meter tiefen Grund des Stromes. Dem Chauffeur gelang es mit übermenschlichen Kräften, unter dem Wasser die Scheiben des Wagens einzuschlagen und die beiden Insassen, zwei Damen, aus dem Wageninnen zu befreien und lebend an die Oberfläche zu bringen.

Hilfe. Später weigerte sich die Ortspolizei, eine Anzeige entgegenzunehmen.

Die bekannten Ereignisse in Golasowitz haben noch zu weiteren Gewalttaten gegen die deutsche Minderheit geführt. Nicht weniger als 43 Personen wurden während der Nacht zum 24. Nov

im Kohlenkeller der Polizeiwache eingesperrt. Sie wurden dort in der brutalsten Weise mißhandelt.

Auch die vorstehende Aufzählung erschöpft nicht die vorgekommenen Gewalttaten. Die Zahl der insgesamt der deutschen Regierung bekannt gewordenen Terrorakte verschiedener Art, die an Angehörigen der deutschen Minderheit begangen worden sind, erreicht annähernd 200. Nahezu überall ist das gleiche Verlagen der Polizeiorgane festzustellen.

Zum Schluß heißt es in dem Schreiben des Reichsaussenministers u. a.:

Die in der Anlage des Schreibens vom 27. November aufgeführten Tatsachen veranschaulichen bereits den Zustand völliger Schutzes und Rechtlosigkeit, unter dem die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien seit langem leidet. Das vorstehend wieder gegebene weitere Material beweist noch klarer, daß die schrankenlose Gewalttätigkeit der „Aufständischen“, die mit Leben, Gesundheit und Eigentum der Angehörigen der deutschen Minderheit nach Belieben verfahren konnten, sich nicht in einzelnen Ausschreitungen erschöpft und auf einzelne Bezirke beschränkt hat, sondern daß hier ein System offener Bedrückung der Minderheit vorliegt, das sich über ganz Polnisch-Oberschlesien erstreckt und sich in zahllosen Gewalttaten Luft macht.

Dynamitanischläge auf Deutsche in Oberschlesien

Wth. Myslowitz, 13. Dez. In der vergangenen Nacht wurden hier mehrere Dynamitanischläge auf Wohnungen von deutschen Minderheitsangehörigen, u. a. auch auf die Wohnung des Bergwerksdirektors Breuer, verübt. Von den noch nicht ermittelten Tätern wurde eine starke Dynamitladung gegen seine Wohnung geworfen, die aber glücklicherweise im Vorgarten zur Explosion kam und daher keinen nennenswerten Schaden anrichtete.

Ein weiterer Dynamitanischlag wurde auf die Wohnung des Grubenbeamten Reif verübt. Hier wurden sämtliche Fensterhebel zertrümmert, und eine bei dem Grubenbeamten zu Besuch weilende Dame erlitt einen schweren Nervenschock, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein weiterer Anschlag wurde gegen die deutsche Bücherei verübt; hier wurde eine Sprengkapsel mit einer Zündschnur vorgefunden, die Ladung kam aber hier nicht zur Entzündung.

Der Militäraufstand in Nordspanien

Die Revolte niederge schlagen - Zwei Offiziere standrechtlich erschossen

Wth. Madrid, 14. Dez. (Tel.) In der angekündigten offiziellen Mitteilung über die Revolte in Jaca heißt es: Die Garnison des Grenzplatzes Jaca hat in Verbindung mit anderen Elementen die Haltung einer regelrechten Empörung eingenommen. Da die Militär- und Zivilbehörden sowie die Gendarmerie und die Karabiniers den Anschlag auf die Bewegung ablehnten, kam es zu einem Zusammenstoß, worauf der Bürgermeister mit der Gendarmerie und den Karabiniers sich nach der Kaserne der letzteren zurückziehen mußte. Die Aufständischen bemächtigten sich der Lastkraftwagen und der Automobile, die sie fanden, und marschierten am Nachmittag nach der Provinzhauptstadt Huesca.

Sie wurden jedoch von Kräften, die den Engpaß von Aherbe (ungefähr 25 Km. nordwestlich von Huesca) besetzt haben, in ihrem Vormarsch aufgehalten. Die Verbindungen mit Jaca sind nicht gänzlich unterbrochen. Die Regierung hat sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und den Vormarsch auf Jaca angeordnet. Der Aufstandsversuch bleibt vollkommen örtlich beschränkt; überall in Spanien herrscht Ruhe. Die Regierung ist entschlossen, die Schuldigen unerbittlich zu bestrafen.

Von gutunterrichteter Seite wird über die heutigen Operationen gegen die Aufständischen mitgeteilt: Die zur Bekämpfung der Aufständischen nach Jaca entsandten Regierungstruppen haben heute früh bei der Ortschaft Esqueva unweit von Aherbe Artilleriefeuer eröffnet. Durch diese Beschießung übernacht, sind die meisten Aufständischen unter Zurücklassung ihrer Waffen getötet. Nur drei junge Offiziere gingen den Regierungstruppen unter den Augen „Es lebe die Republik!“ entgegen. Sie wurden sofort gefangen genommen. Unter den Zivilisten, die sich der Aufstandsbewegung angeschlossen haben, sollen sich die Studenten der Universitäten Saragossa und Madrid sowie ein Universitätsprofessor befinden. Die Regierungstruppen rücken weiter gegen Jaca vor, weil a bei dem Zusammenstoß keine Verluste erlitten. Die Verluste der Aufständischen sollen zwei Tote und neun Verletzte betragen, doch scheinen die wirklichen Verlustsziffern höher zu sein. Die drei gefangenen Offiziere werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Wth. Paris, 13. Dez. (Tel.) Die Agentur Havas berichtet aus Bordeaux, daß nach privaten Schilderungen über die Bekämpfung des Aufstandes in Jaca in der vergangenen Nacht die aufständischen Truppen auf Aherbe vorgegriffen und sich angeordnet hätten, im Tale Schützengraben auszuheben. Bei Hueva wären sie jedoch auf zwei aus Huesca und Saragossa gekommene Abteilungen regierungstreuer Truppen gestoßen, die acht Batterien Artillerie hätten auffahren und aus kurzer Entfernung das Feuer auf die Hauptmacht der Aufständischen eröffnen

lassen. Die Reihen der Aufständischen sollen stark gelichtet worden sein, die Überlebenden hätten nach halbblindem Kampfe die Flucht ergriffen. Die Verluste der Aufständischen sollen sich auf hundert Tote belaufen.

Wth. Madrid, 14. Dez. (Tel.) Der Wirtschaftsminister erklärte nach einem Kabinettsrat, die telegraphische Verbindung mit Jaca sei wiederhergestellt. Im Verlaufe des Nachmittags sei die Lage dort wieder normal gewesen. Den Regierungstruppen sei es gelungen, den Militärgouverneur und die übrigen von den Aufständischen gefangenen Personen zu befreien. Bei den Kämpfen sollen auf Seiten der Aufständischen fünf Soldaten getötet und 25 verletzt worden sein. Die Regierungstruppen sollen am Vormittag 200 und am Nachmittag 300 Gefangene gemacht haben. Was die Verluste der Regierungstruppen anbetreffe, so sei der Militärgouverneur von Huesca am Arm verletzt, ferner seien zwei Zivilgardisten getötet und ein Offizier verletzt worden.

Zwei Führer des Aufstandes von Jaca erschossen

Wth. Paris, 15. Dez. (Funkpruch.) Wie Havas aus Madrid berichtet, sollen zwei Offiziere, und zwar Hauptmann Galan, der sich selbst als der verantwortliche Urheber der Bewegung bezeichnete, und Hauptmann Salenas vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und bereits standrechtlich erschossen worden sein. Die anderen angeklagten Offiziere seien zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden.

Insgesamt wurde gegen 5 Offiziere, 2 Sergeanten und 3 Mörde verhandelt.

Ueber Huesca wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Zahl der an dem Aufstand Beteiligten soll 700 betragen.

Die Aufstandsbewegung unterdrückt

800 Gefangene.

Wth. Paris, 15. Dez. (Tel.) Die Aufstandsbewegung in Jaca ist, wie eine Havasmeldung aus Hendaye besagt, als unterdrückt anzusehen. Die Regierungstruppen haben, dem Temps zufolge, 800 Gefangene gemacht, darunter zwei Universitätsprofessoren und mehrere Madrider Studenten. Der gleichfalls gefangene genannte Hauptmann Galan hat die Gesamtschuld für die Aufstandsbewegung auf sich genommen und erklärt, er sei die Triebfeder der Bewegung gewesen. Die Bejorgnis der Regierung, daß die Unruhen wieder ausflahren könnten, scheint noch nicht vollkommen behoben zu sein, denn heute früh ist, wie Havas meldet, das Standrecht verhängt worden.

Großer Theaterfandal in Nürnberg

Faule Eier und weiße Mäuse

Wth. Nürnberg, 15. Dez. (Tel.) Im Apollo-Theater kam es gestern abend gegen Schluß der Aufführung der Revue „Liebe mich“ zu einem bisher in Nürnberg noch nicht erlebten Theaterumult. Wie auf ein Kommando begannen etwa 300 bis 400 im Zuschauerraum verteilte Theaterbesucher einen ohrenbetäubenden Lärm. Stinkbomben, faule Eier, Alphenbecher und andere Wurfgegenstände wurden auf die Bühne geschleudert und zum Entsetzen der Darsteller und Zuschauer eine Menge weißer Mäuse losgelassen. Bei der allgemein entstandenen Aufregung erlitt eine der Darstellerinnen einen Nervenschlag. Die Polizei, die bereits verstärkt im Theater anwesend war, räumte den Saal, wobei sie wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Sieben Personen wurden festgenommen.

Für Heraushebung des Wahlalters in Preußen

wdz. Berlin, 13. Dez. Im Preussischen Landtag ist ein Antrag der Wirtschaftspartei eingegangen, der die Heraushebung des aktiven Wahlalters von 20 auf 25 Jahre verlangt.

Volksverlangen auf Landtagsauflösung in Lippe zugelassen

wtb. Detmold, 14. Dez. Das lipplische Landesparlament hat das von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und den Volkskonservativen in Lippe beantragte Volksverlangen zur Herbeiführung eines Volksentscheides über die Auflösung des Landtags zugelassen. Als Eintragungsfrist wurde die Zeit vom 3. Januar bis einschließlich 16. Januar festgelegt.

Der Großhandelsindex

wtb. Berlin, 13. Dez. Die auf den Stichtag des 10. Dezember berechnete Großhandelsindex der statistischen Reichsamtes ist mit 118,3 gegenüber der Vormonats (118,6) um 0,3 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe auf 110,4 (um 0,2 v. H.), die für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 110,7 (0,4 v. H.) und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 143,3 (0,2 v. H.) nachgegeben.

Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag

wtb. Hannover, 14. Dez. (Tel.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten Plate, Hannover, trat gestern hier der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zu seiner diesjährigen Vertreterversammlung zusammen. Generalsekretär Dr. Meusch erstattete den Geschäftsbericht. Zum Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages wurde einstimmig Stadtrat Pflugmacher, Präsident der Handwerkskammer Magdeburg, gewählt. Ministerialrat Dr. Hoppe überreichte dem bisherigen Präsidenten Plate ein Dankschreiben des Reichspräsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Gader (Düsseldorf), Henne (Reutlingen), Ludwig (Berlin), Noels (Altona).

Der Schiedsspruch im Reichsbahn-Zaristreit

wtb. Berlin, 14. Dez. (Tel.) In dem Tarifstreit bei der Reichsbahn wegen der Arbeitszeit ist gestern morgen 1 Uhr nach dreitägiger Verhandlung von dem Vorsitzenden der Schlichterkammer, Dr. Bölder, ein Schiedsspruch verkündet worden. Der Schiedsspruch sieht die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden wöchentlich für verschiedene große Gruppen von Reichsbahnarbeitern vor. Insbesondere kommen die Bahnunterhaltungsarbeiter und die Arbeiter der Ausbesserungswerkstätten in Betracht. Von dieser Regelung werden etwa 180 000 Arbeiter erfasst. Wegen weiterer Gruppen von Arbeitern hält die Schlichterkammer Besichtigungen und weitere Nachprüfungen für erforderlich. Diese weiteren Verhandlungen sollen Anfang Januar stattfinden. Die Schlichterkammer hat in ihrem Schiedsspruch vorgeschlagen, die bisherige Arbeitszeitregelung allgemein bis zum 15. Januar 1931 zu verlängern, um Zeit für die weiteren Verhandlungen zur Verfügung zu haben.

Politische Zusammenstöße

Auflösung einer nationalsozialistischen Versammlung in Dortmund.

wtb. Dortmund, 15. Dez. (Funkpr.) Eine nationalsozialistische Versammlung in Dortmund-Mitte wurde auf Grund des Republiksschutzgesetzes von der politischen Polizei aufgelöst, weil sich der Versammlungsleiter Hammer (Oberhausen) in seiner Rede beleidigende Bemerkungen gegen die preussische Regierung und insbesondere gegen Minister Hirthler hatte ausgesprochen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Politische Zusammenstöße in Gladbach-Rheydt.

wtb. Gladbach-Rheydt, 15. Dez. (Tel.) In einer am Samstagabend in Gladbach-Rheydt stattgefundenen öffentlichen nationalsozialistischen Versammlung kam es bereits zu Beginn zu Streitigkeiten unter den Versammlungsteilnehmern, als der Versammlungsleiter erklärte, daß von der am Schluß der Versammlung vorgesehenen freien Aussprache die Kommunisten ausgeschlossen seien. Als die Versammlungsteilnehmer mit Stühlen aufeinander losgingen, wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst. Ein Nationalsozialist trug einen Messerstich im linken Oberarm davon. Drei Versammlungsteilnehmer wurden festgenommen, zwei davon wieder entlassen. Nach Auflösung der Versammlung marschierten die Nationalsozialisten zu ihrem Vereinslokal in Gladbach. Nachts fuhr ein nationalsozialistischer Führer nochmals nach Rheydt, wo sie vor dem Versammlungslokal mit einer Gruppe von vier Männern nach einer Auseinandersetzung ins Handgemenge gerieten. Im Verlauf dieses Streites gab der Führer der Schutzstaffel Gladbach der NSDAP, Arnold Nöhles, vier Schüsse ab, von denen einer den Studienteur Reiners ins Herz traf. Reiners.

Klage Hugenbergs gegen den „Vorwärts“

500 Mark Geldstrafe für den „Vorwärts“

cnb. Berlin, 14. Dez. (Eigene Meldung.) Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte gelangte am Samstag die Privatklage zur Verhandlung, die der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Hugenberg gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Dr. Kurt Geyer, angestrengt hat. Anlaß zu dieser Klage bot ein Artikel des „Vorwärts“ vom 29. November 1929 mit der Überschrift „Hugenbergs Schande“. Der Artikel beschäftigte sich mit den Vorgängen bei der Ostbank für Handel und Gewerbe. Geheimrat Hugenberg wurde der Vorwurf gemacht, daß er Spargelder von kleinen Leuten in Ostpreußen gesammelt und diese über die Ostdeutsche Privatbank für die politischen Zwecke des Hugenberg-Pressekonzerns verwendet habe. Der Angeklagte behauptete u. a., daß vor der Sanierung der Ostbank und der Übernahme der Aktienmehrheit durch den preussischen Staat zusammen mit der Provinz Grenzmark westliche Vermögenswerte, und zwar etwa 400 000 Goldmark, aus der Substanz der Ostbank herausgenommen und der Ostdeutschen Privatbank des Hugenberg-Konzerns zugeleitet worden seien. Rechtsanwalt Donner erwiderte für Geheimrat Hugenberg auf die Ausführungen des Beklagten Geyer, die Information, die der „Vor-

wärts“ seinen Lesern mit seinem Artikel habe geben wollen, sei keine sachliche Darstellung, weil die Tatsachen in allen wesentlichen Punkten falsch geschildert worden wären. Auch der Ton des Artikels sei ganz offensichtlich auf eine politische und persönliche Feinde gegen den Privatkläger abgestellt worden. Es sei selbstverständlich, daß der Kläger an dem Zusammenbruch der Ostbank keine Schuld treffe. Auch bei der Ostbank sei Hugenberg nicht der Leiter gewesen. Es könne keine Rede davon sein, daß Geheimrat Hugenberg persönlich Aktien übernehmen sollte. In ausführlichen Erörterungen ging Rechtsanwalt Donner dann auf die Vorwürfe ein, daß Geheimrat Hugenberg Depositionsgelder zur Finanzierung von Zeitungen und Kinos gebraucht haben solle. Er erklärte im einzelnen, daß die Tatsachen gerade das Gegenteil bewiesen. Geheimrat Hugenberg sei nicht der reiche Mann, sondern nur der Verwalter eines Sammelvermögens.

Das Urteil lautete: Der Angeklagte, Redakteur Geyer, wird wegen Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Urteil ist einmal im „Vorwärts“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Cosinrogen-Preiserhöhung

wtb. Berlin, 13. Dez. Der Preis für Cosinrogen, der erst vor einigen Tagen von 170 auf 175 RM. je Tonne erhöht worden ist, hat mit Wirkung vom 13. Dezember eine weitere Erhöhung auf 180 RM. je Tonne erfahren. Die Abnahme der zu diesem Preise gekauften Mengen hat, wie WTB-Handelsdienst erfährt, bis 20. Januar 1931 zu erfolgen. In unterrichteten Kreisen wird aus dieser Tatsache der Schluss gezogen, daß gegebenenfalls in der nächsten Zeit mit weiteren Preiserhöhungen zu rechnen sei.

Widerstand gegen den Remarque-Film auch in Österreich

wtb. Wien, 14. Dez. (Tel.) Der Streit um den Film „Im Westen nichts Neues“, dessen Aufführung für Anfang Januar in Wien bereits angekündigt ist, beginnt hier schon recht lebhaft zu werden. Verschiedene Verbände, die Deutsche Turnerschaft und die Frontkämpfervereinigung, verlangen ein Verbot und erwarten, daß der Innenminister eine rasche Entscheidung treffen wird, um einer Beunruhigung der Öffentlichkeit rechtzeitig zu begegnen, da im Falle der Aufführung des Remarque-Films mit Gegenkundgebungen sicher zu rechnen sei.

Troula ein Glücksspiel

wp. Bad Kreuznach, 14. Dez. (Tel.) Ein Glücksspiel im Bad Kreuznacher Kurhaus gab Veranlassung zu einer Verhandlung vor der Strafkammer. Es handelte sich um das sogenannte Troula-Spiel, das nach Ansicht der Sachverständigen unter die Glücksspiele gerechnet werden muß, und das ein Kaufmann aus Bonn im Einverständnis mit der Kurverwaltung im Kreuznacher Kurhaus im Sommer 1928 aufgestellt und in Betrieb genommen hatte. Die Strafkammer bestätigte das Urteil der Vorinstanz auf 50 Mark Geldstrafe unter Verwerfung der vom Angeklagten eingelegten Berufung. Das Reichsgericht hatte dann auf Grund einer Revisionsanmeldung das Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die Strafkammer kam unter der Begründung, daß das Troula-Spiel unter allen Umständen als ein Glücksspiel anzusehen sei, wieder zu dem vorinstanzlichen Urteil.

Berliner Polizeibeamter erschießt

in der Notwehr einen Angreifer

cnb. Berlin, 15. Dez. (Funkpr.) In der Nähe des Alexanderplatzes kam es in der Nacht zum Sonntag gelegentlich der Festnahme eines Mannes zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und der sich sammelnden Menge. Ein Polizeibeamter wurde abgedrängt, zu Boden geworfen und schwer mißhandelt. Hierbei tat sich besonders der 23jährige Kassenbote Ladewig hervor. Der Beamte gab schließlich in der Notwehr zwei Schüsse gegen die Angreifer ab und traf Ladewig so schwer in den Unterleib, daß er auf den Transport in das Krankenhaus starb.

Aus Nah und Fern

Kattengift in der Bohnensuppe.

wp. Düren, 14. Dez. (Tel.) Am Freitagabend stellte sich bei sieben Mitgliedern einer Familie in Berg vor Heidegger nach dem Genuß von Bohnensuppe heftiges Erbrechen ein. Der Arzt stellte Arsenvergiftung fest. Die Hausfrau hatte aus Versehen statt Katron weisses Kattengift in die Suppe geküht. Sämtliche sieben erkrankten Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Gestern war das Befinden etwas besser.

Schwere Verluste bei der Wehlarer Volksbank.

wp. Wehlar, 14. Dez. (Tel.) Eine außerordentliche Generalversammlung der Wehlarer

Volksbank beschäftigte sich mit den Vorgängen, die zu schweren Verlusten der Bank und zur Entlassung zweier Vorstandsmitglieder geführt haben. Die von 76 Mitgliedern besuchte Generalversammlung beschloß, für die Verluste in Höhe von 183 000 RM. die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates regreppflichtig zu machen und gegen sie Klage anzustrengen. Die Klage soll sofort erhoben werden.

Ueberfall auf den Leiter einer Sparkasse.

wtb. Dillingen, 13. Dez. Der Leiter der Kreissparkasse Saarlouis, Zweigstelle Dillingen, wurde heute beim Betreten seines Hausgrundstückes von zwei Unbekannten niedergeschossen. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Die beiden Täter waren maskiert. Man vermutet, daß es sich um einen Raubakt handelt.

Aus verheirateter Liebe in den Tod gegangen.

wp. Trier, 13. Dez. (Tel.) Vor dem Hause eines jungen Mädchens erschloß sich vorlechte Nacht in Canzem an der Saar ein junger Mann aus Cönen mit einem Flobert. Als das junge Mädchen, das kurz vorher einen Liebesantrag des jungen Mannes zurückgewiesen hatte, durch den Knall erschreckt, ins Freie eilte, fand es den abgewiesenen Freier tot in seinem Blute liegend vor.

Heiratschwindler verhaftet.

wp. Wiesbaden, 13. Dez. Der von vielen in- und ausländischen Behörden geluchte Heiratschwindler Ottomar Hubel konnte jetzt hier verhaftet werden. Unter hoch klingenden Namen und Titeln wie: Freiherr von Churky, Prof. Dr. Bellmaier, Freiherr von Chornice, Prof. Dr. Hebbli usw. hielt Hubel an den Orten seiner Schwindeleien Vorträge über Japa, über Botanik und Naturwissenschaften. Damen, die er hierbei kennen lernte, machte er Heiratsanträge und beschwindelte sie dann um beträchtliche Summen.

Heiße freigesprochen.

wtb. Detmold, 13. Dez. Nach fünfstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsrat Dr. Ebert, um 3 Uhr nachmittags folgendes Urteil im Meinesdsch-projekt: Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Das Palais Blücher an Amerika verkauft.

cnb. Berlin, 13. Dez. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen der amerikanischen Regierung über den Ankauf des Palais Blücher am Pariser Platz jetzt zum Abschluß gekommen. Die vor einigen Tagen durch die Presse gegangene Nachricht über den Abschluß des Verkaufes eilte den Tatsachen voraus. Die Übergabe der Räume an den Käufer erfolgt, wie die DAZ meldet, erst im Laufe des nächsten Jahres. Die Volkshaus, das Generalkonsulat und weitere Dienststellen werden also bis dahin noch in ihren bisherigen Räumen bleiben.

Mehrere tausend Zentner Getreide vernichtet

cnb. Neustadt a. d. Dosse, 15. Dez. (Funkpr.) In der Trodenanlage der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft brach gestern ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der Dachstuhl und die oberen Stodwerke des an der Berlin-Hamburger Bahn gelegenen Gebäudes standen in kurzer Zeit in einer Länge von 150 Metern in Flammen. Mehrere tausend Zentner Getreide, die hier zum Trodnen lagen, wurden vernichtet. Mit Hilfe von 18 Feuerwehren, die aus der Umgebung herbeigeeilt waren, konnte man des Feuers erst nach etwa fünfstündiger Arbeit Herr werden. Durch die großen Wassermengen, die in den Brandherd geschleudert wurden, wurde das ganze Gebäude unter Wasser gesetzt, so daß große Werte vernichtet worden sind. Eine große Gefahr bildete die Starkstromleitung, die zum Gebäude führte und die nicht abgeschaltet werden konnte, da man nicht an den Schaltkasten herankommen konnte. Man nimmt an, daß das Feuer durch Ueberheizung der Rostöfen in der Trodenanlage entstanden ist.

Verbrecherischer Anschlag auf einen Zug

wtb. Riga, 13. Dez. Der Passagierzug Riga-Libau ist heute morgen auf der mittelländischen Bahnlinie unweit Raddaren infolge eines verbrecherischen Anschlags entgleist. Da an der Unglücksstelle der Zug bergan fährt und deshalb die Geschwindigkeit verringert ist, wurden die entgleisten Waggons nicht gertrümmert und nur einige Passagiere leicht verletzt. Die Schienen waren in einer Länge von 25 Metern losgeschraubt, anscheinend, um den aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Libauer Zug zum Entgleisen zu bringen, was, da dieser Zug hier bergab rollt, zu einer schweren Katastrophe geführt hätte.

Schwerer Wirbelsturm in Mittel-Argentinien

wtb. New York, 14. Dez. (Tel.) Associated Press meldet aus Buenos Aires: Ein starker Wirbelsturm, verbunden mit Hagelschlag und starken Regengüssen, ist über den Provinzen Santa Fee und Cordoba niedergegangen. Der Schaden in der Provinz Santa Fee ist außerordentlich hoch. In einzelnen Teilen der Provinz Cordoba sind bis zu 30 Prozent der Ernte vernichtet.

Sport in Südwestfalen

Unverdiente Niederlage der Südwestfalen.

Westfalen — Südwestfalen 4:3 (3:2).

Der Repräsentativ-Fußballkampf Westfalen gegen Südwestfalen in Münster hatte das denkbar ungünstigste Wetter gefunden und ist darunter natürlich sehr. Der andauernde Regen hatte den Rasenboden sehr schlüpfrig gemacht. Der Besuch ließ jedoch trotz der schlechten Witterung und trotz des offenen Sonntags mit rund 2000 Zuschauern kaum zu wünschen übrig, ein beiderseitiges Interesse, ein wie auch immer derartige Repräsentativkämpfe in manchen Orten auslösen. Das Spiel der beiden Mannschaften war, den Verhältnissen entsprechend, sehr gut. Es endete mit einem knappen und vielleicht etwas glücklichen Sieg von 4:3 (3:2) für die Westfalen, die reichlich schwer und spät ins Spiel kamen. Die erste halbe Stunde gehörte vollkommen den Gästen, ohne daß sie in dieser Zeit den erforderlichen Vorsprung hätten herauszuholen vermocht. Den härtesten Mannschafteil hatten die Südwestfalen in ihrer Kämpferreihe, namentlich im Mittelfeld, die gleich erfolgreich für Wehr und Angriff tätig waren. Auch der bekannte Torhüter Büschenski konnte gut gefallen. Aus der Westfalenreihe ragten Weiss und Offene heraus. Nach etwa

5 Minuten können die Gäste durch ihren Mittelfeldspieler Muer auf eine Reihe von rechts schon in Führung gehen. Trotz weiterer Überlegenheit, deren Ergebnis drei erfolgreiche Eden sind, können die Südwestfalen zu keinem zählbaren Erfolg mehr. In der 17. Minute erringt der westfälische Halbkampfer Otto aus einem Gedränge heraus den Ausgleichstreffer. Obwohl die Gäste weiter mehr vom Spiel haben, kommen die Westfalen durch den Rechtsaußen zur 2:1-Führung, die die Gäste aber sofort nach Wiederanstich durch den Halbkampfer Gogoll zum Unentschieden gestalten können. Zwischen hat sich die Westfalenreihe immer mehr gefunden und das Bild beginnt sich zu ändern. Nach vor der Pause ist Otto ein weiteres Mal erfolgreich und mit 3:2 für Westfalen werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte entspinnt sich ein interessantes und meistens gleichwertiges Spiel, bei dem allerdings die westfälischen Angriffe die gefährlicheren sind. Nach 20 Minuten führt der Mittelfeldspieler ein viertes Tor und erst wenige Minuten vor Schluß kann der rechte Flügel Sondermann von Südwestfalen das Ergebnis auf 3:4 reduzieren.

Fußball.

Bezirksligaklasse.

Eine Überraschung:

II — 05 4:0!

Nachdem die Spvgg. Hagen 11 schon am vergangenen Sonntag bewies, daß das Mannschaftsgefüge an Festigkeit gewonnen hat und die Spielstärke wieder im Wachsen begriffen ist, mußte sich auch der SG. Hagen 05 von dieser Tatsache überzeugen lassen und eine verdiente Schlappe entgegennehmen. Die Gäste enttäuschten gestern in jeder Hinsicht und zeigten nicht das Können, wie es den bisherigen Spielen und dem Tabellenstand wohl entnommen hätte. Dagegen bot der Gastgeber ein selten frisches und flüssiges Zusammenwirken, das den Erfolg von vornherein klar erkennen ließ. Der Sieg ist nicht zuletzt auf die geschickte Sturmführung zurückzuführen, wenn gleich auch die tatkräftige Unterstützung der Kämpferreihe nicht unerwähnt bleiben darf. Das Schlußdrittel stellt, wie immer eine gute Stütze dar und nahm den über Stürmern viel von ihrer Gefährlichkeit und Durchschlagskraft. Während die 11er nach der Pause die entgegengesetzte Seite. Gegen die letzten Spiele war die 11er kaum wiederzuerkennen und hinterließ mit Ausnahme des Torhüters und vielleicht noch der Verteidigung einen matten Eindruck.

Schon in den ersten Minuten setzten die 11er sehr feurig an und gaben den Anschein, als ob der weitere Verlauf ihre Note tragen sollte. Aber der Torhüter in Verbindung mit den beiden Verteidigern zeigten sich dem Ansturm gewachsen, und nachdem die 11er sich auch gefunden hatten, wurde der Kampf offener und heizte sich zur letzten Überlegenheit. Diese kam auch durch zwei Tore vom Linksaußen und Halbkampfer zum Ausdruck. Nach dem Wiederbeginn hatte die 11er die bessere Seite und gab dann durchweg den Ton an. Der dritte Treffer resultiert aus einem wegen Unachtsamkeit gegebenen Einwurf. Die Überlegenheit der 11er hält an, aber der Torhüter zeigt sich manchen gefährlichen Situationen gewachsen, muß sich aber bis zum Schluß durch einen schönen Langschuß des Linksaußen zum vierten Male geschlagen bekennen. 05 rafft die ganze Kampfraft noch einmal auf, ohne aber eine Korrektur des Ergebnisses vornehmen zu können, vielmehr versucht die 11er zum Endspurt überzugehen ohne aber außer zwei Eden positiven Erfolg zu haben.

I. Bezirksklasse.

Oberhäger-Staffel

SG. Herford 11 — Spvgg. Fröndenberg 1:1

Die auffällige Form der Fröndeburger Spielvereinigung machte Herford 11 gestern Kopfzerbrechen. Beide Mannschaften vermochten sich nicht zu überlegen. Nachdem Herford zunächst durch einen schlecht abgewehrten Schuß vom Torhüter des Gegners, der Ball prallt an der Brust des Stürmers ab und rollt schließlich ins Tor, zum Führungstreffer kommen, stellt Fröndenberg nach Seitenwechsel durch einen Bombenschuß des Verteidigers, der hoch unter die Latte kommt, den Gleichstand wieder her. Zu einem Siege fehlte beiden Mannschaften eine größere Durchschlagskraft, sodas beide zu einem verdienten Punkt kommen.

Sp. Sp. Minden 09 — Union Schwerte 1:1

In Minden brachten die Gegner nur in der zweiten Halbzeit ein Tor zustande. In der ersten Halbzeit spielte Minden wohl leicht überlegen ohne aber bei der guten Schwerkraft Verteidigung vorerst ein Tor andringen zu können. Nach Wiederbeginn drängt Minden eine geraume Zeit was den Erfolg einbringt. Schwerte läßt sich nicht entmutigen und erzielt nach längerem Angriffsmomenten den Ausgleich. In diesem Kampf herrschten durchweg die beiden Mannschaften in der Lage.

Hagener Staffel.

Spvgg. Milse 11 — Spvgg. Wetter 10 2:1

Die Spielvereinigung Wetter 10 mußte in Milse eine Niederlage über sich ergehen lassen. Die Milseer besiegten sich gegenüber dem technisch und spielerisch um eine kleine Note besseren Gegner einer ritterlichen Spielweise und verriet eine gute Trainerarbeit. Bereits in den ersten 20 Minuten wurde Wetter überrollt und kann den beiden Gegnern nur eins entgegenzusetzen. In der zweiten Spielhälfte war der Kampf durchweg ausgeglichen, jedoch zu Erfolgen kam man nicht mehr.

Spvgg. Lemmke 08 — FC. Halbe-Harforten 4:3

Mit demselben Resultat wie Union auf einem Gelände der Halbe-Harforten agierten in Lemmke über den Sportverein. Lemmke fand sich dank einem klaren zunächst besser und schlägt den Gast bis zur Pause zweimal. Aus der Wiederbeginn sieht Lemmke noch in besserer Form. Nachdem der Gastgeber mit 3:0 in Führung lag, rafft Halbe-Harforten sich mächtig zusammen und erzielt den Gleichstand. Dann aber hat der Gast sich vollständig ausgegeben, er klavert in sich zusammen und Lemmke erzielt kurz vor Schluß durch Brachmann Schuß das entscheidende Tor.

Spvgg. Herbede 11 — SG. Altenboerbe 12 ausst.

Lenne-Sieg-Staffel

Spvgg. Langenau — Spvgg. Siegen 0:0 ababr.

Wegen der schlechten Verhältnisse in Langenau sah sich der Schiedsrichter noch kurz vor der Halbzeit gezwungen, den Kampf abzubrechen.

Spvgg. Mettenberg — SG. Nachrodt 2:1

In Mettenberg hätte es dem Ballspielverein Nachrodt um ein Haar geplatzt, wenigstens einen Punkt mit nach Hause zu bringen. Bis zur Pause war man noch nicht an einem Tore gekommen. Erst der Wechsel sieht beide Mannschaften abwechselnd im Angriff, jedoch hatte Mettenberg mehr Glück und blieb um eine kleine Pfaffenlänge Sieger.

SG. Eintracht Siegen — Spvgg. Meppen 4:0

Wie nicht anders zu erwarten war, feierte Eintracht Siegen auf Grund besserer Stürmerleistungen einen klaren und überzeugenden Sieg über Meppen. Der Platzverein ließ den Gast kaum zu Worte kommen. Die Stürmerreihe war ein geschlossenes Ganzes und bot hervorragende Leistungen. Ein unmögliches Tor brachte der Mittelfeldspieler nach einer kurzen Kombination aus einem Gedränge heraus zustande.

II. Bezirksklasse

Spvgg. Vechdorf-Brucke — Jugend Vechdorf 1:10

Ein „Hagel“ ging über Vechdorf-Brucke nieder. Recht reichhaltig waren die „Körner“. 1:10 hieß es, als Jua. Vechdorf die Heimreise antrat. Das Ergebnis spricht von einer glatten Überlegenheit, gegen die der Platzverein nicht aufkommen vermochte.

Spvgg. Witten — Spvgg. Struthütten 2:6

Wenn man auch nicht mit einem so hohen Sieg von Struthütten über Witten gerechnet hatte, so darf doch gesagt werden, daß Witten nicht kampftüchtig genug ist, um dem geistigen Gegner die Spitze zu bieten. So erwies es sich auch gestern. Immerhin waren die beiden Ehrentore verdient, doch zum Unentschieden oder gar zu einem Siege gehört mehr Technik und Spielvermögen.

Hart erfochtene Siege. — Lenne-Staffel: Die Meisterschaftsspiele beendet; aber noch kein Meister.

Hagener Staffel.

Sportfr. Siegen — Polizei Hagen 6:0

Ein sehr harter interessanter Kampf kam in Siegen zur Durchführung. Die Hagener hatten besonders in der ersten Halbzeit und bis fast zur Mitte der zweiten schwer neuen den Gast anzukämpfen. Die Führung lautete zunächst 1:0 für Siegen. Die Polizei macht mächtig Anstrengungen, den Gleichstand herzustellen, wird auch öfters gefährlich, hat aber mit den Wirtin Reich. Dem Spielverlauf nach hätte bis zum Wechsel der Sieg auf Seiten der Polizei stehen können, sodas es leicht hätte umgekehrt gelaufen. Nach dem Wechsel ist die Unternehmung der Ordnungskräfte immer dem starken Angriff der Hagener gewachsen, bis Zimmermann den Bann bricht, dem dann in regelmäßigen Abständen die 5 weiteren Tore folgen. Bemerkenswert ist, daß die Polizei gegen Schluß des Kampfes wie so oft plötzlich abblüht und nicht mehr in der Lage ist, irgendwelchen härteren Widerstand entgegenzusetzen.

SG. Hagen 05 — Reichsbahn Hagen 3:2

Selbst der SG. Hagen 05 erlebte wie verschiedene andere starke Hagener Mannschaften im Spiel gegen die Reichsbahn eine unerwartete Enttäuschung. Man hatte den Gast wohl zu leicht genommen, allerdings führte der Halbkampfer, auf den leider das Stürmerpiel der 05er zu stark abgestimmt ist ein mäßiges Spiel vor. Er leistete sich die größten Scherhe. Trotzdem die Gäste nur mit 10 Leuten spielten, vermochten sie sich sehr gut durchzusetzen. Auch die Unternehmung des Platzvereins hatte mit dem Klingel keine Arbeit. Der Halbzeitstand hieß 2:0. 05 hängt dann noch ein drittes Tor an. Die Reichsbahn drohen nach 1:3 und 2:3 aufzuholen, was aber bis zum Schluß nicht mehr gelang. Bei etwas mehr Wirtvermögen hätten die Gäste dem Platzverein zum Verhängnis werden können.

Union Hagen — S. G. Herbede 30 3:4

Lenne Staffel.

Jahn Vechdorf — Spvgg. Attendorf 4:1

Dieses wichtige Spiel, welches den Meister der Lenne-Staffel hätte bringen können, aber nicht gebracht hat, fand in Vechdorf vor einer zahlreichen Zuschauermenge statt. Ein Unentschieden hätte für Attendorf genügt, um Meister zu werden. Jedoch schlug Jahn Vechdorf die Attendorfer einwandfrei, und beide Kontrahenten sind nun punktgleich. Zwei Entscheidungsspiele müssen die Meisterfrage klären. Das erste Spiel ist bereits für den nächsten Sonntag in Attendorf angesetzt.

Sofort nach Beginn legt Vechdorf mächtig los und drängt die Attendorfer Mannschaft in ihre Hälfte zurück, ehe diese sich aus der Bedrängnis freimachen konnte, erzielten die Vechdöler das erste Tor welches der Attendorfer Hüter hätte vermeiden können. Kann haben die Gäste sich erholt, so kann der talentierte Halbkampfer von Vechdorf durch unglücklichen Rück-

Sportfr. Daaden — Gursch-Hosbach 3:1

Recht hatte Gursch-Hosbach in Daaden. Man ließ sich um verdient mit 3:1 abfertigen. Die Hosbacher fanden sich in diesem Kampf überraschend schlecht ankommen. An Schußfreudigkeit im Sturm fehlte es allerdings nicht, jedoch verfehlten die Schüsse meistens ihr Ziel. Das technische Minus gleichen die Daadener durch großen Eifer aus, sodas es zu diesem Siege kam, der aber dem Spielverlauf nicht ganz gerecht wurde.

Sp. Sp. Niederseiden — Sp. G. Brachbach 1:1

Dem Spiel und Sport Niederseiden war der Spielstärke Sportklub Brachbach ein kleines Verhängnis. Allerdings war der Sturm des Gastes zu unentschieden, sodas Niederseiden nur froh sein konnte, daß es mit einem „blauen Auge“ abging. Der Ansturm des Gastes machte der Niederseiden Inter-mannschaft schwer zu halten. Dem Spielverlauf entsprechend hätte es zu einem Siege für Brachbach kommen müssen.

2. Bezirksklasse.

1. Gruppe

Spvgg. Brügge — SG. Lüdenscheid-08 0:1

2. Gruppe

Spvgg. Hage 28 — Sportfr. Kassel 2:7

3. Gruppe

Spvgg. Himmelpfort — Spvgg. Attendorf 2:1

Spvgg. Olpe — Spvgg. Altenhundem 2:1

4. Gruppe

Viktoria Reichen — Spvgg. Trupbach 09 1:1

SG. Kaan-Marienborn — Niederbach 4:0

Spvgg. Treis-Tiefenbach — Spvgg. Kirchen ausst.

SG. Eiserfeld — Spvgg. Vörsbach 19 1:1

Gauklasse.

1. Gruppe

SG. Völschke — SG. Sülze 1:1

Spvgg. Auf dem Schanze — Sportfr. Hagen 2:2 ababr.

2. Gruppe

SG. Gilpe — Spvgg. Grünwald 7:1

Gesellschaftsspiele

Jahn Vechdorf — Spvgg. Varenstein 2:0

Zu dem Gesellschaftsspiel in Vechdorf traten beide Mannschaften stark erschlacht an. Die Leistungen waren auf beiden Seiten mäßig. Wenngleich Vechdorf auch überlegen war, konnte bei der sicheren Unternehmung der Varensteiner der Vechdöler Sturm sich nur schwer durchsetzen.

Spvgg. Hermer 08 — Spvgg. Herloh 05 SG. Westia 08 2:1

Im gestrigen Spiel zeigte Hermer 08, daß technisch die Mannschaft mehr aufzuweisen hat, als im Vorspiel festzustellen war. Nachdem zunächst die kombinierte Elf Herloh/Westia in Führung lagen, machte Hermer die Unternehmung des Gastes vollständig müde und blieb als Bester verdienter Sieger.

Spvgg. Osnaabrück — Spvgg. Hütten 09 2:3

Spvgg. Sp. Gelsberg 08 — Spvgg. Remscheid 13 1:1

Spvgg. Altona — Spvgg. Ostlich 2:6

Viktoria Hagen — Spvgg. Gelsberg 4:3

Westalia Gelsberg — Spvgg. Westel 8:12

Spvgg. Hermer 08 (Ref.) — Spvgg. Vendingen 2:9

handworf das Resultat auf 2:0 stellen. Nach Wiederantritt können die Attendorfer das Spiel offen gestalten und durch Freiwurf das erste Tor erzielen, welches auch das letzte für sie sein sollte. Kurz vor dem Pausepfiff konnte wieder Vechdöls Halbkampfer durch einen seiner gefährlichen Rückhandwürfe dem Attendorfer Hüter das Nachsehen geben. In der zweiten Hälfte strengen sich die Gäste mächtig an, dieses Resultat gütlicher zu gestalten, doch vergebens. Der Platzverein kann dagegen noch den vierten Treffer erzielen. Der Spannung, aber ritterliche Kampf hatte in Pantof, Hagen 05, einen arachten und aufmerksamen Leiter.

Sportfr. Lüdenscheid 08 — Spvgg. Mettenberg 1:4

Die wankenden Lüdenscheider Sportfreunde boten auf elarmen Platz gegen die Spvgg. Mettenberg wieder ein ausgebrochen gutes Spiel. Bereits bis zum Wechsel hatten sie dem Gaste ein 3:0 abgetrotzt. Dann aber rafften sich die Mettenberger auf und vermögen die Unternehmung viermal auf über-rumpeln und einen glücklichen Sieg mit nach Hause zu nehmen.

Spvgg. Altenhundem — Spvgg. Giringhausen 8:3

Einen sicheren Sieg brachte Spvgg. Altenhundem über den Spvgg. Giringhausen. Nachdem es zunächst 4:0 für den Platzverein lautete, gaben die eifrigen Giringhausener den Kampf aber nicht verloren, sondern setzten den 4 weiteren Toren. Die Altenhundem nach dem Wechsel warf, noch drei entziehen. Zu einem Unentschieden langte aber das Können nicht, vielmehr erhöhte sich das Ergebnis auf ein überlegenes 8:3.

Tabellenstand der 1. Bezirksklasse nach dem 14. Spieltag

Lenne-Staffel.

	Spiele	Tore	Punkte
Jahn Vechdorf	10	38:12	15:5
Spvgg. Attendorf	10	42:29	15:5
Spvgg. Mettenberg 11	10	42:29	13:7
Lüdenscheid 08	10	21:47	2:18
Spvgg. Giringhausen	10	21:59	2:18

Hagener Staffel.

	Spiele	Tore	Punkte
Sportfreunde Siegen	11	66:20	20:9
Hagen 05	12	94:38	18:6
Hagen 11	12	47:43	15:9
Hagen 72	11	56:36	14:8
Polizei Hagen	12	57:79	10:14
Herbede 11	11	36:57	7:15
Reichsbahn Hagen	11	38:59	4:18
Union Hagen	12	25:94	4:20

Siegerer Staffel.

Spvgg. Kassel 1. — Sportfr. Siegen 2. bestst.
Spvgg. Kassel 2. — Spvgg. Niederseiden 1. ausst.
Spvgg. Eiserfeld — Spvgg. Niederseiden 2. 17:1

Kein Zweifel
vollziehen sich
einstweilen nicht
Indien gärt es
staatsrechtlich
ständigst erlan
asiens, der auß
schen den britisch
herrscht ewige L
den mit dem Eng
schen Reich Eng
viel umfrittemen
kaum weniger

Man sollte
zu tun, um sein
tuge, einst fest
behaupten. Ab
gegenwärtig n
und den alten
schaft über den
in die Tat um

England hat
nialen Ziel n
den größten T
aber wurden n
ihm nur zur
Rechtslage ist
einwandfrei au
der Völkerverb
Großbritannien
bedenken hinu
netztieren und
Kenya und Ug
nium vereinige

Was man
droht Wirklich
einmütige
der Völkerver
rung vere
spruchs des V
vor dem Völk
bündliche Regie
die drohende
den ist, hat d
wurde den beie
laments von d
Vorschlag zu
Landraub und
wieder neue M
mal nennt ma
on", so als gi
irgend welche
men. Auch de
sion des Völk
Antrag einge
zurückgestellt,
in London gef
Unter keinen
auf unsere fol
leiten zehn J
ohne Kolonien

Der R

Roman

Copyright by

14. Fortsetzung

Doktor Me
ationsbericht
Müller über f
ten.

„Weiter.
abend kurz na
eine halbe St
Der Verhö
daß man hier
Es hatte keine
einem Anopf
Protokoll:

„Ich dachte
nicht lange u
konnte jeden A
gen, ob ich de
mit dem Koll
Auslagen ma
bestieg ich ein
den Strafbros
Bernstein. V
heim oder w
wieder zurück
Dienst zu ver
beauftragt, ei
Der Unter
„Bis hierh
nicht, daß de
Manfred Stei
Müller sch
Kopf.

„Es war
noch gewund
fremden Dam
nur eine schön
tung, wenn e
daß hat wohl
steht man viel
und worüber
schaften haben

Unsere neuen Bücher

Hammers-Küller, von, Der Frauenkruzgang	9.—	Reger, Mein Leben für u. mit Max Reger	8.50
Bach, Die kleine Chronik der Anna Mag-	6.50	Rose, Das Haus mit den grünen Fenst-	6.50
balena Bach	7.50	iden	7.50
Dehmel-Schwarzbach, Michaelisfischer	5.—	Rumpelstilchen, Piept es?	7.50
Verend, Herr Fünf	8.—	Rumpelstilchen, Politisches, Militärisches,	12.—
Vera, Liebesgeschichte einer Witwens	5.80	Westanschauung	12.—
Denneburg, Gruppe Hofmüller	3.30	Schröder, Der Herrgott und ein Mann	5.—
Blüte und Frucht (Blauer Buch)	6.50	Sidgwick, Mutterherz auf Reisen	4.80
Bonfils, Mario und Gisela	9.—	Timmermann, Die Delphine	7.—
Buch, Elfe v. Armin als Gattin u. Mutter	9.—	Undset, Gymnadenia	10.—
Cecilie, Kronprinzessin, Erinnerungen	9.—	Undset, Der brennende Busch	10.—
Cornelissen, Die Hochseeflotte ist ausge-	5.—	Wäggerl, Brot	7.—
laufen	4.80	Wallentin, Stresemann	10.—
Deutschlandbuch, mit einem Vorwort von	3.30	Walter, Mutter und Kind	5.50
Prescher	6.30	Walter, Hühnefeld	5.80
Funde, Schmiebe Gottes	6.—	Walter, Leutnant Schmidt und seine Kom-	5.80
Galsworthy, Forsyte Vörse	4.50	pagnie	7.50
Gaard, Ursula Nebel	8.—	Waser, Land unter Sternen	5.20
Gansen, Der Fall Emil Ludwig, Karl.	5.80	Wienbruch, Wetterleuchten im Wasgau	7.—
Gamsun, August Wettersfelder	6.—	Zahn, Pietro, der Schmuggler	7.—
Kraze, Mythenium	2.85		
Lagerlöf, Die Silbergrube	5.—		
Martel, Deutschlands blutende Grenzen			
broich			
Nordling, Quasi una fantasia			

Buchhandlung Carl Braus Bahnhofstraße 3

Während der Weihnachts-Messe

25% Rabatt
auf alle Hüte!

10% Rabatt
auf alle handgewebten
Stoffe!

Elfriede Giltkötter **Anneliese Giltkötter**
Schwerte, Kampgasse 1

Plafan, Möben, Tische, Wanduhren, Porzellan, Leinwand, Bilder, und Ornamente, Porzellan, monob, Zigaretten, in Zigaretten, Gläser, Porzellan, Kaffee, Monob, Kaffee, Kaffee, Kaffee
Emil Altfeld, Hagenerstraße 3

Adolf Wortmann
Elektro-Installationsgeschäft
Ruf 2574 Radio-Anlagen etc. Hasingstr. 10

Kronleuchter, Schlafzimmer-ampeln und Küchenlampen in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Reparaturen schnellstens!

Eingekandt

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die Pressegefehl. Verantwortung.)

Heute soll die Entscheidung über die Dedung des Fehlbetrages im städtischen Haushaltsplan durch Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 39 Prozent von 230 auf 269 Prozent und der Gewerbesteuer um 108 Prozent von 650 auf 758 Prozent erfolgen. Noch in letzter Stunde ergeht ein Appell an diejenigen Herren Stadtverordneten, die das Recht für sich in Anspruch nehmen, die Belange der Industrie, des Handels und des Gewerbes zu vertreten, bei den zu erhöhenden Steuerhöhen zu bedenken, daß durch die Vorschriften über die Realsteuer-jenkung in der Rotverordnung vom 1. Dezember 1930 der 31. Dezember 1930 als Realsteuerplan-fonds für die Senkung ab 1. April 1931 maß-gehend ist.

Fast bei jeder Gemeindeverwaltung zeigt sich das Bestreben, durch Steuererhöhungen im letzten Monat bei der zentralen Festsetzung der Anteile demnächst tüchtig etwas mitzubekom-men. Man ist gewiß der Letzte, der nicht für einen Ausgleich im Gemeindehaushalt ist und der Stadtverwaltung die Anerkennung verjagt, daß sie nicht sparsam gewirtschaftet hat, aber einer Erhöhung der Realsteuern für die gesamte Wirtschaft ist nur dann zugestimmt, wenn fest-steht, daß für das Veranlagungsjahr 1931 die Gewerbesteuer unter keinen Umständen über den Satz von 630 Prozent hinaus-geht.

Es ist doch bekannt, daß der Stadtverwal-tung beträchtliche Mittel vom Reich aus dem Pauschalierungsfonds der Reichsbahn und Post zufließen, wenn auch die Vergütung für die ver-gangenen Jahre heute noch nicht ziffernmäßig feststeht.

Weihnachtskarten
Neujahrskarten

in großer Auswahl zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3 St. Markstraße 3

Im März d. J. hieß es seitens der Stadt-verwaltung, daß etwa mit einem Fehlbetrag von 100 000.— RM. zu rechnen wäre. Dieser Fehlbetrag betrug jedoch am Schlusse des Rech-nungsjahres — 31. März 1930 — nur 10 000.— Reichsmark. Unsere städtischen Finanzen stehen keineswegs so schlecht, wie allgemein angenom-men wird. Man kann vorerst ruhig eine ab-wartende Stellung einnehmen.

Auf der einen Seite wird von dem Einzel-handelt verlangt, die Preise auf den Friedens-jah herabzudrücken, auf der anderen Seite tre-ten Steuererhöhungen ein, die vollständig un-tragbar sind. Die Vertreter jeder Fraktion schädigen ihre Wähler in erheblichem Maße, wenn sie der Erhöhung der Realsteuern ihre Zustimmung geben.

ha. Auch nach dem Ausstand besondere Tele-gramme zum Fest.

Besondere Glückwunschtelegramme für die Festtage werden vom 15. Dezember bis 5. Jan. auch nach dem Ausland zugelassen. Für einzelne Länder können ebenfalls aufgestellte Fassungen der Post gewählt werden, z. B. „Fröhliche Weih-nachten“ und „Ein glückliches Neujahr“, „Herz-lichste Weihnachtsgriße von uns allen“, „Die besten Wünsche für ein glückliches und erfolgrei-ches Neujahr“. Auch auf Schmuckblatt sind Glückwünsche verschiedentlich zugelassen. Es sind auch hier nur die Nummern der gewünschten Fassungen anzugeben. Für Dänzig und das Saargebiet kann das Telegramm 15 Wörter haben, sonst 10. Die Mindestgebühr schwankt für die europäischen Länder zwischen 75 Pfa. und 1,40 M., für die anderen Erdteile zwischen 3,50 und 12,30 M.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolit., Genickton, Provinziales, Gerichtssaal u. Sport
Hans Eberhard Leg, Schwerte.



Gott der Herr nahm heute mittag 1 Uhr meinen lieben, treusorgenden Mann und guten Vater, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Karl Dröge

plötzlich und unerwartet im Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer,
auch im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Friederike Dröge

geb. George

Karl Dröge

Schwerte, den 12. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Dezember 1930, um 15 Uhr vom Trauerhause, Moltkestraße 37, aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verbeten.



Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute, am 13. Dezember, morgens 1 1/2 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben unsern lieben Vater, Schwieger-vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den

Invaliden

Heinrich Eichmann

im Alter von 83 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerteheide, Aplerbeck, Holzwickede, Geisecke und Lichtendorf, den 13. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Alter Dortmunderweg 110.



Zur Beerdigung des

verstorbenen Schützen

Karl Dröge

tritt der Verein mor- gen, Dienstag, nach- mittags 2 1/2 Uhr im Central-Hotel (Jungesblut) an.

Zahlr. Erscheinen erwartet

4.86 Der Vorstand.

Holzbrand-
Sprüche

in neuer schöner
Ausführung
Carl Braus
Bahnhofstr. 3.

Einige sehr gute
gebr. Pianos wie
neu hergerichtet, da-
runter

ibach- u. Pianos

ebenfalls ein gebr.
Steinway & Sons
Flügel

sehr preiswert unter
günst. Bedingungen mit
voller Garantie
abzugeben.

Carl Schmitt, Hagen
Hofplanfabrik 4 61
Eberfelderstr. 69

Wäsche

zum Feste wollen Sie
schon in

dieser Woche

bringen, damit rechtzei-
tig zurückgeliefert wer-
den kann.

Wäscherei Schröder
Ruf 2631.

Ein gut rechnender Kauf-
mann — muß und wird
infizieren!

zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus

Kalender 1931

Vor der Entscheidung über Deutsch-Ostafrika

Die Gefahr hat den Gipfelpunkt erreicht — Es ist die höchste Zeit zur Abwehr.

Von Dr. F. R. Praetorius-Hamburg.

Kein Zweifel, im englischen Kolonialreich vollziehen sich gegenwärtig Wandlungen von einstweilen nicht abzusehender Tragweite. In Indien gärt es wie zuvor. Die Dominien haben staatsrechtlich schon jetzt fast unbeschränkte Selbständigkeit erlangt. In den Protektoraten Kleinasiens, der außerordentlich wichtigen Brücke zwischen den britischen Ländern Afrikas und Asiens, herrscht ewige Unruhe; und Ägypten, im Norden mit dem Einfallstor zum großen afrikanischen Reich Englands und im Süden mit dem viel umstrittenen Sudan, macht Großbritannien kaum weniger Sorgen als Indien selbst.

Man sollte meinen, England habe genug zu tun, um seine Herrschaft über dieses gewaltige, einst fest in sich gefügte Kolonialreich zu behaupten. Aber trotz alledem sucht es sich gegenwärtig noch immer weiter auszuweiden und den alten Plan der unumschränkten Herrschaft über den gesamten „schwarzen Erdteil“ in die Tat umzusetzen.

England hat in Versailles sein großes koloniales Ziel nicht erreicht. Zwar nahm es sich den größten Teil der deutschen Kolonien, diese aber wurden nicht sein Eigentum, sondern ihm nur zur Verwaltung übergeben. Die Rechtslage ist vollkommen klar und ergibt sich einwandfrei aus dem Versailler Diktat wie aus der Völkerbundsatzung. Aber trotzdem glaubt Großbritannien sich jetzt über alle rechtlichen Bedenken hinwegzusetzen, Deutsch-Ostafrika anneklieren und dieses mit den Protektoraten Kenia und Uganda zu einem britischen Dominium vereinigen zu können.

Was man seit Jahren befürchten mußte, droht Wirklichkeit zu werden, wenn nicht der einmütige und entschlossene Widerstand des deutschen Volkes die Reaktion vereitelt. Erstlich den Rechtsanspruch des Deutschen, welches mit allen Mitteln vor dem Völkerbund durchzusetzen. Während die deutsche Regierung nun schon seit Monaten auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden ist, hat die britische behandelt. Soeben wurde den beiden Häusern des englischen Parlaments von der Regierung ein entsprechender Vorschlag zur Beratung unterbreitet. Für Landraub und Annektionen findet man immer wieder neue Namen und Umschreibungen; diesmal nennt man es ganz harmlos „closer Union“, so als ginge es um nichts weiter als um irgend welche verwaltungstechnischen Maßnahmen. Auch der Permanente Mandatskommission des Völkerbundes wurde ein entsprechender Antrag eingereicht, von ihm jedoch einstweilen zurückgestellt, bis die endgültige Entscheidung in London gefallen ist.

Unter seinen Umständen dürfen wir freiwillig auf unsere kolonialen Ansprüche verzichten. Die letzten zehn Jahre haben bewiesen, daß wir ohne Kolonien nicht leben können. Wir sind so-

wohl hinsichtlich der Beschaffung der Rohstoffe als auch der Ausfuhr unserer Erzeugnisse auf eigene Wirtschaftsgebiete in Uebersee angewiesen. Solange die Arbeitslosigkeit, diese schlimmste und alles zerschende Krankheit moderner Wirtschaftsländer, nicht behoben ist, kann mit dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes nicht gerechnet werden. Hierzu brauchen wir aber vor allem unsere Kolonien wieder. Und gerade Deutsch-Ostafrika bietet für die heimische Wirtschaft ebenso wie für die Befriedung und Kolonisierung im weitesten Sinne noch ungeheuer viel Arbeitsmöglichkeiten.

Obgleich Großbritannien seine politische Vormachtstellung für seine eigene Wirtschaft in jeder erdenklichen Weise auszunutzen sucht, steht Deutschland schon wieder an zweiter Stelle in der Reihe der Einfuhrländer von Deutsch-Ostafrika. Aber dem deutschen Anteil von 12,2 Prozent von der Gesamteinfuhr des letzten Jahres stehen 54,9 Prozent gegenüber, die auf Erzeugnisse der Länder des britischen Reiches entfallen. Vor dem Kriege verteilte sich die Einfuhr ungefähr im umgekehrten Verhältnis. Unsere Ausfuhr ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen, 1929 betrug sie 6,5 Millionen Mark gegen nur 4 Millionen in den beiden vorhergehenden Jahren; bis zum Juli dieses Jahres hatten wir für 29 Millionen Mark Waren nach Deutsch-Ostafrika exportiert. Die wichtigste Ausfuhr ist, erobert sich daraus am stärksten, daß gerade solche Erzeugnisse am meisten gefragt sind, in deren Herstellung die deutschen Industrien führen. Von der Gesamteinfuhr des Landes entfielen 21 Prozent auf baumwollene Stückerzeugnisse, 11 Prozent auf Nahrungsmittel, 7 Prozent auf Rohmaterialien, 6 Prozent auf Maschinen und 2 Prozent auf Eisen- und Stahlwaren. Die wichtigsten zur Ausfuhr aus der Kolonie gelangenden Landesprodukte sind Sisal, Erdnüsse, Kaffee, Baumwolle, Kopal, Häute und Kelle. Der Vorkauf ist einstweilen noch ganz unentwickelt, so daß sich noch nicht einmal absehen läßt, mit welchen Produktionsziffern bei systematischer Ausnutzung auf diesem außerordentlich reichen Gebiet gerechnet werden kann. Die Schätzungen des Kapitalwertes der Kolonie betragen diesen bis 1950 auf 22,8 Milliarden Mark und einschließlich der Kapitalanlagen sogar auf 35 Milliarden. Der Feindbund sollte sich darüber im klaren sein, daß wir ohne Kolonien niemals imstande sein werden, irgend welche Abgaben aus Ueberseesländern zu leisten. Und „Ariegsbeiträge“, die vom eigenen Kapital genommen werden müssen oder nur geliehen sind, führen unweigerlich zum Bankrott.

Vor allem anderen muß aber auf eins hingewiesen werden. Der Raub unserer Kolonien wird genau so wie das ganze Versailler Diktat mit einer Schuldfrage Deutschlands begründet, und zwar in diesem Falle mit der Behauptung

von Deutschlands Unfähigkeit zur Kolonisation. Die geradezu beispiellos glänzende wirtschaftliche Entwicklung aller unserer Kolonien vor dem Kriege läßt sich an Hand der Produktionsziffern unüberleglich nachweisen. Und die ungeheuerliche Lüge, daß wir in der Eingeborenenbehandlung verfaßt hätten, wird durch nichts schlagender widerlegt als durch die keiner anderen Kolonialmacht in gleicher Weise vor, während und nach dem Kriege erwiesene unerschütterliche Treue der Eingeborenen zu ihren deutschen Herren.

Vollleben und Wirtschaft

ha. Verletzungen durch Pakete.

In letzter Zeit sind Klagen darüber laut geworden, daß die Verschmäuerung von Paketen mit Metalldraht nicht den Anforderungen der Bestimmungen hierfür entspricht. Die Sicherung der Drahtenden ist schlecht, so daß die Postbeamten sich verletzt haben. Die Beamten sind jetzt angewiesen worden, bei der Annahme solcher Pakete darauf zu achten, daß der Draht die nötige Dicke und Festigkeit hat, die Verschmäuerung sorgfältig und sachgemäß ausgeführt ist und die Drahtenden genügend gesichert sind, so daß keine Verletzungen und Beschädigungen der Beamten und anderer Sendungen vorkommen können. Die Aufseher sollen die Enden durch Kapseln sichern.

ha. Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten.

Für den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten gibt der Handelsminister mit den Ministern des Innern und der Volkswirtschaft eine neue Polizeiverordnung bekannt. Die Regierungen der deutschen Länder, die beteiligten Kreise und Sachverständige sind nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis gelangt. Die Verordnung gilt vom 1. Januar an. Die alten Verfügungen über den Verkehr mit Mineralölen und Mischungen werden aufgehoben. Die neue Verordnung schließt sich in ihrem Aufbau der bisherigen Mineralölverkehrsordnung an. Neu ist, daß sie sich auf alle brennbaren Flüssigkeiten erstreckt. Die in Frage kommenden Sachverständigen müssen ihre Anerkennung neu beantragen. Die neue Verordnung behandelt das Anwendungsgebiet für die Flüssigkeiten, die Gruppen und Gefährlichkeitsklassen, den Flammpunkt, Nachweise, Durchführung, Gefährlichkeit, Verpackungen, Lagerung, Beförderung, Dauer der erteilten Erlaubnis, Ausnahmen, Strafen usw. Mitgeteilt sind besondere Grundzüge für die Durchführung der Verordnung und eine Ausführungsanweisung.

ha. Die Arbeit des Stiefkindes muß beim Kinderzuschuß berücksichtigt werden.

Bei der Prüfung der Frage, ob der Stiefvater das Stiefkind überwiegend unterhält, darf nach einer Entscheidung des Spruchsenats für die Invalidenversicherung grundsätzlich der Wert der Arbeit nicht außer Betracht gelassen werden, die

Das Brand des Hamburger Motorschoners in Swinemünde



Die achtköpfige Besatzung wird noch vermisst. Das Schiff liegt, wie unser Bild zeigt, bis zur Reeling unter Wasser.

das Stiefkind dem Vater leistet. Der Kinderzuschuß wurde dem Stiefvater zu seiner Invalidenrente gezahlt. Die zuständige Landesversicherungsanstalt stellte die Zahlung des Zuschusses ein, weil die 14jährige Stieftochter gut entwickelt u. erwerbsfähig sei. Sie verrichtet bei dem Vater Haus- und landwirtschaftliche Arbeiten und ersetzt ihm eine Arbeitskraft. Demnach unterhält der Vater die Tochter nicht mehr voll. Das Reichsversicherungsamt hat nach Prüfung der Angelegenheit die Anstalt verpflichtet, dem Vater weiter den Kinderzuschuß zu zahlen. Seine Arbeitsleistung des Kindes gilt als Ausbildung und hat nur eine untergeordnete Bedeutung.

ha. Billigere Telegramme zu den Festtagen.

Zum bevorstehenden Weihnachts- und Neujährsfest läßt die Post im Inlandsverkehr Glückwunschtelegramme besonderer Art zu ermäßigter Gebühr zu. Sie erhalten den Vermerk G1.

Der Ring der Bajadere

Roman von Friedrich Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Doktor Messerschmidt wußte aus dem Situationsbericht Bogels, daß diese Angaben, die Müller über sein krankes Kind machten, stimmten.

„Weiter. Sie haben Ihren Voten gestern abend kurz nach dem Weggang der Tänzerin für eine halbe Stunde verlassen. Wo waren Sie?“

Der Verhörte zuckte zusammen. Er sah ein, daß man hier schon sehr gut unterrichtet war. Es hatte seinen Zweck, zu lügen. Verlegen an einem Knopf seiner Jade drehend, gab er zu Protokoll:

„Ich dachte mir, daß der Verlust der Kette nicht lange unbemerkt bleiben würde. Man konnte jeden Augenblick zu mir kommen und fragen, ob ich den Schmuck gefunden hätte. Ob ich, mit dem Koffer in der Tasche, hätte glaubhafte Aussagen machen können, weiß ich nicht. Darum bestieg ich eine der vor dem ‚Rheingold‘ parkenden Kraftfahrzeuge und fuhr in das Geschäft von Bernstein. Leider war der Inhaber nicht daheim oder wollte nicht öffnen. Ich bin dann wieder zurückgefahren, weil es verboten ist, den Dienst zu verlassen. Ich hatte zwar den Boy beauftragt, einzuweilen für mich...“

Der Untersuchungsrichter winkte ab. „Bis hierher. Und Sie irren sich bestimmt nicht, daß der Begleiter der Tänzerin Herr Manfred Stein war?“

Müller schüttelte lebhaft den angegrauten Kopf.

„Es war Herr Stein! Ich habe mich auch noch gewundert, daß Herr Stein mit einer fremden Dame kam; denn bisher war immer nur eine schöne brünette Frau in seiner Begleitung, wenn er den Tempelplatz aufsuchte. Aber das hat wohl nichts zu sagen. Als Pförtner steht man vieles, was zum Verwundern wäre und worüber man schweigt. Die feinen Herrschaften haben viel Geld und...“

„Ist Ihnen an dem Paar nichts aufgefallen?“ unterbrach Doktor Messerschmidt den Berichtenden, der allmählich alle Scheu verlor und nach der ersten Niedergeschlagenheit gesprächig zu werden begann.

„Nichts Besonderes. Ich weiß nur, daß sie im Auto fortgefahren sind. Das kann auch der Chauffeur Schmalz, den ich gut kenne, bestätigen. Herr Stein muß sehr glücklich gewesen sein.“

„Woraus wollen Sie das gemerkt haben?“ fragte der Richter, ein Lächeln unterdrückend.

„Weil er mir ein Fünfmärkchen als Trinkgeld gegeben hat“, erklärte Gustav Müller schlagfertig.

Er hatte seine eigene, ziemlich sichere Methode, die Stimmung des Menschen nach der Höhe des Trinkgeldes zu beurteilen. Pförtner-Perspektive...

Nach Lage der Sache traf Müller nur die relativ kleine Schuld, einen Schmuck für sich verweigert zu haben, der ihm nicht gehörte — Hundunterstellung. Das sah auch Doktor Messerschmidt ein.

Nach kurzer Verständigung mit Kriminalkommissar Vogel ließ er den Pförtner zwei Stunden später wieder in Freiheit setzen, weil auch die inzwischen erneut erfolgte Vernehmung des Chauffeurs, der Müller am Abend vorher zu Bernstein gefahren hatte, die Haftlosigkeit des schweren Verdachts ergab.

Müller ging mit schwerem Herzen nach Hause. Er wußte, daß ihm kein guter Empfang bereitet werden würde.

Am meisten jedoch schämte er sich vor seinem Kinde.

Die Nachforschungen gingen weiter. Schon innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden zog sich das Gewitter über einem anderen Haupte zusammen, über einem Menschen, von dem man nie geglaubt hätte, daß er je in so schweren Verdacht kommen könnte.

Selbst der Untersuchungsrichter sträubte sich innerlich, an die Schuld dieses Mannes zu glauben. Und doch: der Schein sprach davon.

Die kommissarische Vernehmung des Chauffeurs, die geheimen Erörterungen über die Ver-

mögenslage, Geschäftsgang und persönliche Ambitionen des Betroffenen — dies alles fügte sich zu den Maschen des Netzes, in dem Manfred Stein gefangen wurde. Er war ein Spieler, der sich und seine Firma an den Rand des Verderbens brachte. Die letzten Bantauskünfte über die Steinischen Konten waren nichts weniger als erfreulich.

Später haben meist anspruchsvolle Freundsinnen. Vielleicht lag ein Eifersuchtsakt vor? Der Chauffeur der Kraftfahrzeuge hatte zwar gesehen, daß Stein den Wagen an der Ecke Jahn- und Simonstraße verließ, war auch von ihm entlohnt worden, konnte aber nicht angeben, ob die Tänzerin schon bewußlos war, als sich Stein von ihr trennte. Möglicherweise konnte der Passagier auch unbemerkt nochmals auf den ansahenden Wagen gesprungen sein...

Und so blieb nichts anderes übrig: der Haftbefehl gegen Manfred Stein mußte ausgefertigt werden! Um so mehr, als sich im Laufe des Tages ein junger Mann meldete, der gesehen haben wollte, daß am vergangenen Abend gegen neun Uhr in der Jahnstraße ein Herr im Frackmantel und Zylinder auf ein langsam fahrendes Taxi aufgesprungen sei. Durch die alarmierenden Plakate der Staatsanwaltschaft wurde das Publikum zur Mitarbeit an dem Fall Stranfsky angeregt.

Immerhin wurde der Schlag noch eine Stunde hinausgezögert. Man holte nur aus — man wartete noch. Nicht zum mindesten war die Erwägung mitbestimmend: Es würde einen Aufsehen erregenden Skandal geben und wenn man Stein trotz allen Indizien eine direkte Schuld nicht nachweisen konnte? Was dann? Doktor Messerschmidt kannte solche Fälle aus seiner Kriminalpraxis. Und fürchtete sich fast noch mehr als die gänzliche Ausschließlichkeit, ein Verbrechen aufzuklären.

Der Landgerichtsrat ließ sich mit dem Gerichtsrat Sanitätsrat Doktor Friedländer verbinden. Er hoffte noch immer, daß von hier eine definitive, günstige Wendung der Dinge zu erwarten sei. Wenn es gelänge, Mia Stranfsky zu vernehmen, dann...

Der Sanitätsrat meldete sich

„Hier Doktor Messerschmidt.“

Doktor Friedländer wurde sofort Bescheid. „Ich stand eben im Begriff, Sie anzurufen, Herr Landgerichtsrat. Mein Laboratorium hat mir in dieser Minute den Befund der Blutproben-Analyse mitgeteilt. Es handelt sich um das sehr gefährliche indische Pfeilgift Aconitum feroc Wallich.“

„In welchen Dosen wirkt dieses Gift tödlich?“ fragte der Landgerichtsrat.

Doktor Friedländer hatte diese Frage erwartet. „Es genügen Bruchteile eines Milligramms, um einen Menschen zu töten.“

Doktor Messerschmidt erschauerte. „Dann ist hoffentlich Aussicht vorhanden, Fräulein Stranfsky am Leben zu erhalten?“ Ihm ging es doch in erster Linie um die Aussagen der wichtigsten Zeugin!

„Aber gewiß! Unsere Patientin befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Verschlimmerung ist nicht mehr zu befürchten. Die von mir angeordnete Magenentleerung und künstliche Atmung haben trotz der Blutvergiftung ihre Wirkung getan. Krämpfe und Herzlähmung haben sich nicht wiederholt. Die Pflegerin hat mir mitgeteilt, daß die Herzstätigkeit erstarrt. Wie schon gesagt: Ich hoffe die Kranke in spätestens drei Tagen so weit wiederhergestellt zu haben, daß sie vernehmungsfähig ist.“

Drei Tage — eine Ewigkeit, dachte der Landgerichtsrat.

„Ich danke Ihnen, Herr Sanitätsrat. Aber nun möchte ich noch gern wissen, wo dieses Gift — wie hieß es gleich? — ach richtig: Aconitum! — hergestellt wird?“

Doktor Friedländer bat um einen Augenblick Geduld.

Den Hörer am Ohr, machte sich Doktor Messerschmidt auf einem Block einige Notizen. Da meldete sich der Arzt wieder.

„In Deutschland gibt es nur zwei Firmen, die dieses Gift zu Heilzwecken verarbeiten und an die Apotheken liefern: die Mitteldeutsche Anilin-Alkylengesellschaft und die hiesigen Chemischen Werke von Manfred Stein.“

(Fortsetzung folgt.)

Landkreis Herborn

Schönheit für Tassenhemmen.

Die Schönheit für Tassenhemmen ist auf den 18. Januar 1931 festgesetzt worden. Letzter Tag ist somit der 17. Januar 1931.

Ami Westhofen

Holzen. Ergebnis der Viehzählung. Die am 1. Dezember stattgefundene Viehzählung hatte in der Gemeinde Holzen folgendes Ergebnis: 130 (142) Pferde, 307 (322) Rindvieh, 20 (31) Schafe, 578 (494) Schweine, 194 (195) Ziegen, 474 (263) Kaninchen, 5897 (5232) Federwild, 124 (35) Vienenfische. Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis der vorjährigen Zählung. Eine starke Zunahme ist bei den Schweinen, Kaninchen und Vienenfischen zu verzeichnen.

Holzen. Adventsfeier der Frauenhilfe. Am Donnerstag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, hält die Frauenhilfe von Holzen im Lokale Hofang eine Adventsfeier ab.

Holzen. Der Krieger- und Landwehverein feierte am gestrigen Sonntag sein 25jähriges Bestehen im Lokale Hofang. Die Fest- und Gedenkreise hielt der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes und Ehrenmitglied des Vereins Harrer Blomberg, der zu Herzen gehende Worte fand. Wir kommen auf diese Veranstaltung, die einen schönen Verlauf nahm, in unserer morgigen Ausgabe eingehender zurück.

Geislar. Wandergewerbevergehen. Einem Landjägerbeamten war ein Mann aufgefallen, der große Pakete bei sich trug und von Haus zu Haus ging. Es stellte sich heraus, daß in den Paketen mehrere hundert Zigarren, Strumpfhülsen, Taschentücher, Woll-, Woll-, Woll- und andere Gegenstände waren, die der Mann hier verkaufen wollte. Da sich der Mann nicht ausweisen konnte und seinen Wandergewerbebeschein besaß, wurden seine Waren beschlagnahmt.

Willig. Adventsfeier. Die Frauenhilfe von Willig bezieht am kommenden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, im Lokale Peufmann eine Adventsfeier. — Eine weitere Adventsfeier veranstaltet die Jungfrauen Willig am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, im Erbsenbühnen.

Garenfeld. Viehzählungsergebnis. Die am 1. Dezember stattgefundene Viehzählung hatte in der Gemeinde Garenfeld folgendes Ergebnis: 59 (63) Pferde, 226 (239) Rindvieh, 3 (5) Schafe, 215 (161) Schweine, 51 (47) Ziegen, 46 (93) Kaninchen, 1238 (1367) Federwild. Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis der vorjährigen Zählung.

Garenfeld. Feuerschau. In diesen Tagen wird von einer besonders dazu bestimmten Kommission in der Gemeinde Garenfeld eine Feuerschau abgehalten. In mehreren Häusern mußten unrichtige Schornsteine, schadhafte Kaminröhren, sogar mit Papier und Lumpen zugestopfte Ofenlöcher, Fehlen von Zerkeln vor den Fenstern und unvorschriftsmäßige, meistens gepflasterte Sicherungen in den elektrischen Leitungen beanstandet werden. Um Feuersorge zu verhüten, tun die Haus-eigentümer gut, für schnellste Beseitigung der Mängel Sorge zu tragen. Eine Nachschau wird bald folgen.

Garenfeld. Forstdiebstahl. Am hellen Nachmittag wurden zwei Arbeiter in einer hiesigen Waldung beim Forstdiebstahl betroffen. Das gestohlene Holz schafften sie mittels eines Handwagens weg. Wie hoch bei solchen Diebstählen vorgegangen wird, ist daran zu erkennen, daß einer der Täter, von dem Polizeibeamten zur Rede gestellt, noch sagte: „Sie haben uns hier gar nichts zu sagen, ich komme noch zehn- und zwanzig Mal nach hier und hole mir Holz.“ Die Diebe wurden zur Anzeige gebracht.

Westhofen. Weihnachtsfeier. Infolge der überaus starken Schneefälle der für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehenden Statuen ist das Wohlfahrtsamt nicht in der Lage, überall da helfend einzugreifen, wo die heutige Not es erfordert. Durch anhaltende Arbeitslosigkeit sind manche Familien in bittere Armut geraten. Die Winterkälte, die in Verbilligung von Kohlen und Kartoffeln an Bedürftige bestand, hat die öffentlichen Fürsorgemittel fast vollständig erschöpft. Trübe steht es in dieser Weihnachtszeit in vielen Häusern. Den Armen eine Weihnachtsfeier zu bereiten und sie über den gegenwärtigen Notstand etwas hinweg zu helfen, soll eine Sammlung dienen, zu der die hiesige Stadtvertretung aufruft. In den ersten Tagen dieser Woche werden die Sammler, die sich gern in den Dienst der guten Sache gestellt haben, versprochen und abgemeldet. Listen zum Einzelnahmen von Spenden vorlegen. Gebe jeder, der dazu in der Lage ist, seine Gabe und er darf gewiß sein, daß sie nur da angewandt wird, wo die Not groß und eine kleine Weihnachtsfeier dringend zu wünschen ist.

Westhofen. Gestohlene Weihnachtsbäume. Wie in den letzten Jahren vor Weihnachten es immer vorgekommen ist, scheint es auch in diesem Jahre zu werden. An einigen Stellen in den Wäldern sind schon Weihnachtsbäume abgehauen und weggeschleppt worden.

Besonders verwerflich ist es, wenn aus solchen Diebstählen noch ein Gewerbe gemacht wird. Im letzten Jahre sind wegen Verkaufes gestohlener Weihnachtsbäume mehrere Personen schwer bestraft worden. Von einem Landjägerbeamten wurde jetzt ein Mann angehalten, der einen Weihnachtsbaum versteckt in einem Sack trug. Die Ermittlungen ergaben, daß der Baum gestohlen war.

Westhofen. Es wird den Dieben zu leicht gemacht. Das Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe“ bewahrheitet sich immer wieder. In den letzten Tagen sind der Polizeibehörde mehrere Diebstähle gemeldet worden, bei deren Begehung die Diebe sich wirklich nicht viel Mühe machen brauchten. In zwei Fällen waren zur Nachtzeit Fensterflügel an der ebenen Erde gelegenen Wohnungen nicht verriegelt worden. In einem anderen Falle hatte ein Landwirt seinen Hühnerstall während der

Nacht offen stehen lassen. Ein anderer Geflügelhalter hatte die Tür zu seinem Stall nur oberflächlich mit einem dünnen Draht zugebunden.

Westhofen. Wirtschaftskontrolle. Im Bezirke des Amtes Westhofen sind in der letzten Woche durch einen Beamten des Chemischen Untersuchungsamtes in Begleitung eines Polizeibeamten die Gast- u. Schankwirtschaften kontrolliert worden. Von kleineren Mängeln abgesehen, wurden fast alle Betriebe in Ordnung befunden. In einem Falle mußte klarer Brantwein beanstandet werden, der statt des durch Brantwein-Monopol-Gesetz vorgeschriebenen Alkoholgehalts von mindestens 32 Vol.-Prozent weniger Gehalt hatte.

Westhofen. Frauenhilfe. Am Mittwoch, den 17. Dezember, hält die Frauenhilfe von Westhofen im Gemeindehause eine Versammlung ab.

Große Briestauben-Ausstellung in Schwerte

Am letzten Samstag und Sonntag fand im Saale „Im Reiche des Wassers“ eine große Briestaubenausstellung statt, die äußerst gut besucht war. Etwa 300 Tiere waren zur Ausstellung gelangt. In der Klasse der Nationalieger sah man besonders schöne Tiere. Eine Zunge von Herrn Breer, Westhofen, die in Banne-Gidel bei der Nationalieger Schau Rheinland-Westfalen den 5. Preis errungen hat, wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Das Preisgericht, das sich aus den Herren Köttling-Witten, Lindemann-Wetter und Schulz-Altenvoerde zusammensetzte, gab gerechte Urteile ab.

Die Ausstellung wurde am Samstag nachmittags durch den Ausstellungsführer Karl Grewe eröffnet. Abends fand das Winterfest statt. Der 1. Vorsitzende, Westhoff-Westhofen, hielt die Begrüßungsansprache. „A. sagte er, daß trotz der schlechten Zeit das Nest zukunftsgekommen sei, um einige Stunden in einfacher und schlichter Weise als Winterfest zu begehen. Darauf wurden zwei humoristische Theaterstücke „Der Jurabaron“ und „Die schöne Thelma“ unter der Leitung von Herrn Kuchner zur Aufführung gebracht, die ganz vorzüglich wiedergegeben wurden und wahre Lachsalven auslösten. Der dann folgende Tanz hielt die Erschienenen noch lange zusammen.

Hinsichtlich der Taubenschau wurden ca. 75 Preise vergeben. Manche gute Taube mußte ausfallen, da die Konkurrenz in den einzelnen Klassen sehr scharf war. Es waren schöne Preise, die errungen werden konnten, so z. B. ein Spanferkel und wertvolle Hausgegenstände. Das Preisgericht erregte sich eines regen Zuspruchs. So nahm diese Briestaubenausstellung

einen durchaus guten Verlauf. Nachstehend geben wir die ersten Sieger wieder:

Klasse IA, Vögel, Nationalieger: 1. Breer, Westhofen.

Klasse IB, Taubinnen, Nationalieger: 1. Winkhaus, „Blig“, Schwerte.

Klasse IIA, Vögel, Sieger über 300 km: 1. Siebert, Westhofen.

Klasse IIB, Taubinnen, Sieger über 300 km: 1. Denninghoff, Ueber Berg und Tal, Wanne.

Klasse IIIA, Vögel, Sieger bis 300 km: 1. Zahl, Strebe vorwärts, Schwerte.

Klasse IIIB, Taubinnen, Sieger bis 300 km: 1. Krämer, Ueber Berg und Tal, Wanne.

Klasse IVA, Vögel, junge Sieger: 1. Lorenz, Niedelacht, Schwerte.

Klasse IVB, Taubinnen, junge Sieger: 1. Rebeckus, Blig, Schwerte.

Klasse VA, Vögel, Sieger über 300 km: 1. Zahl, Strebe vorwärts, Schwerte.

Klasse VIB, Taubinnen, Sieger über 300 km: 1. Denninghoff, Ueber Berg und Tal, Wanne.

Klasse VIA, Vögel, Sieger bis 300 km: 1. Winkhaus, Blig, Schwerte.

Klasse VIB, Taubinnen, Sieger bis 300 km: 1. Kaulf u. Sohn, „Auf zum Ruhrtal“, Schwerte.

Klasse VIIA, junge Sieger: 1. Althoff, Vereinte Freunde, Bärenbruch.

Klasse VIIB, Taubinnen, junge Sieger: 1. Engelhardt, Meißel, Schwerte.

Preis für beste Gesamtleistung: Denninghoff, Ueber Berg und Tal, Wanne (2 erste, 1 zweiten und 1 dritten Preis).

Turnen, Spiel, Sport

Deutsche Turnerschaft

Man kann

Holzen 07 geschlagen.

Turn- und Schwimmverein 05-Westhofen u. 1. — Holzen 07 1. 1:0 (1:1).

Voran wohl niemand glaubte, wurde Tatsache; indem die Holzener abermals von den Westhofenern knapp geschlagen wurden. Die Holzener behielten trotz der Niederlage noch den 2. Tabellenplatz, aber die Aussicht auf die Tabellen Spitze ist dahin; und weshalb? Nur durch eigenes Versagen mußten sie sich beim obigen Spiel geschlagen bekennen. Die Käuferreihe schuf die sichersten Torgelegenheiten, aber die Stürmerreihe ließ jeglichen Eifer und Siegeswillen vermissen, so daß die aufopfernde Arbeit der Käufer vergebens war. Trotzdem des Platzvereins Tor in der zweiten Halbzeit förmlich belagert wurde, konnten 07-Stürmer den Ball nicht ins Netz befördern. Der Platzverein dagegen zeigte einen Rieseneifer und Siegeswillen, der einen ins Entsetzen brachte. Der beste Mann war der Torwart, der die unglücklichsten Sachen hielt und nur ihm können die Westhofener den Sieg verdanken. Der Schiedsrichter konnte gefallen, nur hätte er des öfteren schärfer durchgreifen müssen.

Infolge Platzschwierigkeiten fand das Spiel bereits des Vormittags statt. Durch den starken Regen gleich er aber einem Morastfeld als Sportplatz. Unseres Erachtens war er für die Austragung eines Meisterschaftsspiels nicht zulässig; denn Sportplätze in solcher Verfassung können niemals auf die Gesundheit der Spieler wirken.

Holzen hatte Antwort und zeigt ein forschendes Spiel, jedoch wohl niemand glaubte, daß man eine Niederlage einsehen mußte. Der Platzverein erwiderte die Angriffe bestens und brüstet auch Holzens Tor in Gefahr. In der 11. Minute verhängt der Schiedsrichter einen Strafstoß für Westhofen, da Holzens linker Verteidiger den Ball mit dem Fuß berührt hatte. Der auf angelegte Wurf verfehlt sein Ziel nicht, trotzdem sich Holzens Torwart dem Ball entgegenwirft. Trotzdem man auf beiden Seiten gewaltige Anstrengungen macht, um aufzubo-len, bleibt das Ergebnis bis zur Halbzeit unverändert.

Nach der Pause schiden die Holzener Läufer den Sturm immer wieder auf Reusen, ja sie

drängen den Platzverein in seine Hälfte zurück. Aber alle Anstrengungen und Mühen waren vergebens. 07's Sturm war unfähig Tore zu werfen, so daß das Ergebnis 1:0 für Westhofen bestehen bleibt.

Arminia Marzen 1. — Holzen 07 2.

Da der Platz nicht spielfähig war, fand das Pflichtspiel der obigen Gegner nicht statt. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß am kommenden Sonntag, den 21. Dezember, auf dem Holzener Sportplatz unter der Leitung von Weinberg-Westhofen, das mit Spannung erwartete Ortstreffen:

Holzen 2. — Schwerte Turnerschaft v. 1868 1. stattfindet.

„Jugendbund“ Höckeln 1. — „Jahn“ Schwertebeide 1. 2:1 (1:0).

Zur Austragung eines Freundschaftsspiels wollten die Höckeligen als Gast auf dem Höckeln. Wieder Erwarteten mußten sie eine unbediente Niederlage hinnehmen. Der Platzverein zeigte sich entgegen den früheren Spielen in bester Verfassung und kämpfte mit festem Elan um den Sieg. Der beste Mannschaftsteil der Gäste war das Schlussbreich; während der Platzverein seine besten Leute in der Stürmerreihe hatte. Der Schiedsrichter Kleinjörg-Holzen 07 fungierte zur Zufriedenheit beider Parteien und trug viel für die ruhige und faire Spielweise bei.

Mit dem Anstoß ziehen beide Parteien mächtig los, ohne jedoch erfolgreich zu sein. Durch einen Strafwurf kann der Platzverein die Führung übernehmen. Trotzdem die Gäste mächtig drängen, vereiteln sie die sichersten Torgelegenheiten durch Abseitsstellung. — Nach der Pause können die Schwerte über-raschend den Ausgleich erzielen. Der Platzverein wird des öfteren in seiner Hälfte festgesetzt, aber die Schwerte waren nicht in der Lage, die zahlreiche Verteidigung des Gegners zu überwinden. Kurz vor Schluss kann Höckelens Linksaußen durch einen gut angelegten Schrägwurf das Siegestor werfen.

„Jugendbund“ Höckeln 2. — „Jahn“ Schwertebeide 2. 0:3 (0:1).

Die Gäste erringen einen verdienten Sieg, der auf Grund der körperlichen Überlegenheit errungen wurde.

Radsport

Westfalenhalle verpflichtet Dülberg:

Erster Start Weihnachten gegen Möller. Nach langwierigen Verhandlungen erhielt heute die Westfalenhalle vom dem Amerikaner Franz Dülberg die telegraphische Zusage, daß er Weihnachten an dem Steherrennen teilnimmt. Dadurch ist das schon lange erwartete Zusammentreffen des ebenfalls verpflichteten Weltmeisters Erich Möller mit Dülberg zustande gekommen. Dülberg zählt zu den wenigen deutschen Dauerfahrern, die einen ganz großen Namen haben. Leider konnte er an der diesjährigen Weltmeisterschaft nicht teilnehmen, da er vertraglich in Amerika gebunden war. In der international ausgeschriebenen Amerikanischen Meisterschaft spielte er dafür aber eine allererste Rolle. In den über den ganzen Sommer sich erstreckenden Meisterschaftsläufen schlug er alle Klassefahrer, die sich in der neuen Welt befinden, und belegte in der Gesamtwertung den zweiten Platz. Dülberg ist ebenso Holzbahn-Spezialist wie Möller und kennt seine Heimatbahn, auf der er Weihnachten auf seinen Wunsch hinter Geyper fährt, ganz genau, so daß der auf der Dortmunderbahn fast unbeflegliche Möller endlich auf einen gleichwertigen Gegner trifft. Die Nachricht von der Verpflichtung Dülbergs wird in allen Radsportkreisen größtes Interesse hervorrufen.

Dülberg teilt uns gleichzeitig mit, daß er sich bereits mit dem Dampfer „Deutschland“ auf der Heimreise befindet. Es dürfte ihm also genügend Zeit bleiben, um sich auf das Zusammentreffen mit Weltmeister Möller vorzubereiten.

ha. Vertretung des Reichs durch die Versorgungsämter.

Vom 1. Januar an hat der Reichsarbeitsminister die Vertretung des Reichsfiskus im Spruchverfahren vor den Versorgungsgerichten den Versorgungsämtern übertragen, soweit es sich um Versorgungsansprüche nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes, Altersrenten- und Wehrmachtsversorgungsgesetzes handelt. Zuständig ist das Amt, gegen dessen Bescheid sich die Berufung richtet, bei Wiederaufnahme eines abgeschlossenen Verfahrens das jeweils zuständige Versorgungsamt. Die Hauptversorgungsämter sind berechtigt, jederzeit die Vertretung selbst zu übernehmen. Sie sind ausschließlich zuständig für die Vertretung im Verfahren auf Versorgung aus dem Kriegspersonalbeschäftigungsgesetz, den Gesetzen über die Schutzpolizei der Länder, Versorgung der Polizeibeamten beim Wasserrecht oder den Militärversorgungsgesetzen, die vor dem Inkrafttreten der Reichsversorgung ergangen sind. Die Hauptämter sind ebenfalls im Verfahren vor dem Reichsversorgungsgericht zuständig, auch noch für die anhängigen Verfahren bis zum 31. Dezember dieses Jahres.

ha. Richtige Ausweise bei führerrechtlichen Kraftfahrzeugen.

Führer von Kleinstraßen, Zugmaschinen, Elektrokarren usw. brauchen nach der Kraftfahrzeugverkehrsordnung keinen Führerschein. Es ist aber vorgeschrieben, daß sie auf öffentlichen Wegen einen Personalausweis bei sich führen müssen und vorzeigen können. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob nur ein Lichtbildausweis, der von einer Behörde ausgestellt ist, anerkannt werden kann oder ob auch Urkunden ohne Lichtbild als Ausweise gelten. Der Minister des Innern hat mit dem Handelsminister jetzt den Polizeibehörden und den Behörden für das Kraftfahrwesen mitgeteilt, daß als Personalausweis ein von einer Behörde ausgestelltes Papier auch ohne Lichtbild gilt. In Frage kommen z. B. Handelsamtliche Urkunden, Studentenurkunden der Hochschulen, Invalidenurkunden, Militärpapiere usw., aus denen die Persönlichkeit einwandfrei zu ersehen ist. Dagegen dürfen Vereins-, Besuchskarten und Briefe nicht verwendet werden. Ein Führer mit solchem Ausweis macht sich strafbar.

Erhöhte Mindestgebühr des Gerichts.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 ist mit Wirkung vom 3. Dezember 1930 die Mindestgebühr des Gerichts in Streitigkeiten auf 1 Reichsmark erhöht worden. Anträge im Güterverfahren oder der Erlaß eines Zahlungsbefehls erfordern jetzt also in der Wertstufe bis 20 Reichsmark statt der bisherigen Gebühr von 50 Pfennig eine solche von 1 Reichsmark.

Was hören wir im Rundfunk?

Dienstag, den 16. Dezember 1930.

07.00: Morgenkonzert.
10.40: Schallplattenkonzert.
11.20: Deutscher Schulfunk.
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05: Mittagskonzert.
15.50: Kinderfunk.
16.25: Aus dem Leben der höheren Schule.
16.55: Notzeit und Weihnachtszeit.
17.15: Beethovenkonzert.
18.15: Für den Landwirt.
18.40: Französische Unterhaltung.
19.10: Die Welt im Buch.
19.30: Gedächtnis zur Zeit.
20.00: Meister der Operette.
20.25: Erste Abendmelodien.
20.30: Der Tod des Sokrates.

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Daneben wollte ihn manchmal der Schmerz um den baldigen, unausbleiblichen Heimgang seines väterlichen Freundes überwältigen; doch auch diese Mutlosigkeit zwang er in sein Herz zurück. Er mußte die Tage nutzen zum Lernen, zum Stützen, zum Denken für nie zu verlierende Schätze an geistigen Werten.

Einsmal sagte er aus wiedererwachter Angst um die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft heraus:

„Fürst, es müssen doch dunkle Gewalten an der Arbeit sein — ich kann nicht hoffen.“

„Sie können und werden hoffen! Wohl ist ein ewiger Kampf zwischen Licht und Finsternis. Aber bei Gott ist nur das Licht. Strebe hinauf zu ihm — und die Finsternis weicht!“

Schwächer und schwächer wurde der müde, mit Ketten gefesselte Körper. Und eines Nachts, fast um dieselbe Stunde, in der Sackin starb, schloß Fürst Orloffsky seine Augen für diese Welt, um sie in einer anderen der Freiheit, dem Licht zu öffnen.

„Bis zuletzt lag seine Hand in der Welt — bis zuletzt hauchte er Worte des Trostes, des Glaubens.“

Das letzte, vernehmbar flüsterte war:

„Segen über dich! — Hoffe!“

Auf dem Arbeitsplatz in Donnersfeld war ein Gemimmel von Arbeitern. Unaufhörliches Klopfen, Meißeln und Hämmern. Schöner und schöner wuchs das Kastell empor.

Vom Schloß wehte die Flagge. Die fürstlichen Herrschaften waren zurückgekehrt.

Sentec trieb die Leute zu unerhörten Leistungen an. Er war den ganzen Tag wie im Fieber.

Hatte er früher vor der Stunde des Abschieds, vor der Vollendung des Hauses gezittert, so überhegte er jetzt sich selbst und alle, bis herunter zu dem geringsten Arbeiter.

Nur fort! Fort von hier! Frei werden von dem Rumpst, dem Liberty! Von dem Anblick der Pforte zur Schenke des Schöffow — dort, wo die schwankende Frauengestalt zusammengebrochen war.

Das Tuten und Rauschen eines Autos jagte ihm Schreck in die Glieder. Nacht für Nacht zermarterte er sein Hirn mit den Fragen: Wie hatte sich Wera Hagen hierhergefunden? Wo war Urban?

Brief auf Brief sandte er an ihn ab — keine Antwort kam.

Der Fürst hatte ihn rufen lassen. Er drang auf Vorlage der Gemäldefizzen. Sentec stand mit schlotternden Knien vor ihm und stammelte:

„Durchlaucht wollen verzeihen — Durchlaucht wollen sich gnädigst geüben — der Maler wird sich beeilen.“

Donnersfelds verabschiedete ihn kurz. Er fühlte immer größere Abneigung, ja, ein förmliches Unbehagen in des Baumeisters Gegenwart.

„Wenn der Mann nicht so genial wäre als Künstler! Als Mensch? Nein, nicht geschenkt!“ dachte er manchmal.

Sentec verlor alle Ruhe. Er witterte in der Fein seines bösen Gewissens in jedem fremden Gesicht einen Spion, einen Ankläger. Er fuhr bei jedem außergewöhnlichen Geräusch zusammen und konnte bei dem geringsten Widerspruch wie ein Blütenblatt toben. Tausendmal versuchte er dann die kaum glaubliche, ihm selbst unbegreifliche Dummheit. Allabendlich betraut er sich.

Wie konnte ich mich Urban verraten?! Wie konnte ich mich in seine Hand begeben durch diesen dreimal verrückten, verwünschten Auftrag? Nur durch ihn konnte Wera sich hierher gefunden haben.

In solchem Delirium der Angst und der Wut haßte er selbst die Fürstin. Denn seine Leidenschaft für sie, die Sucht und Eitelkeit, sich vor ihr hervorzutun, hatten ihn zu dem Wahnsinnsfleck gebracht, Urban vorzuschlagen.

Liberty belauerte ihn wie die Schlange das Opfer. Er war förmlich ersfinderisch geworden im Auffinden von kleinen und großen Quälereien und dauernden Erpressungen.

Nachdem er den Schrecken der grausigen Nachtfahrt zur Anstalt überwunden hatte, machte er sich kaltblütig daran, alle neuen Chancen gründlich auszunutzen. Beständig war er hinter ihm her — alle Schrecken eines Verdamnten ließ er ihn kosten.

Wenn bei Sentec in tiefer, verschwiegener Nacht jemals ein leiser, schwacher Schimmer von Reue über seinen Verfall an Wieland gekommen war, so ging dieses letzte menschliche Gefühl ihm restlos unter in der grauenhaften Angst um die eigene Sicherheit, die ihn Verbrechen auf Verbrechen häufen ließ — in schredlicher, endloser Kette.

Er trank und trank — und unentwegt als treuer Zechgenosse saß Liberty an seiner Seite — nur viel nüchterner als er. Besonnen stellte der sein Neg auf.

So schleppten sich wieder einige Wochen hin.

An einem glühend-heißen Morgen nach wüß durchgehter Nacht wurde Sentec abermals auf das Schloß befohlen.

Der Fürst stellte ihm eine Frist von zwei Wochen, nach der er die Gemäldeentwürfe vorgelegt wünsche — andernfalls er selbst eine geeignete Persönlichkeit beauftragen werde. Er schloß mit den Worten:

„Ich verreise für kurze Zeit. Bei meiner Rückkehr hoffe ich die Angelegenheit gefördert zu sehen. Unbedingt gefördert! Und noch eines: Geben Sie mir den Schlüssel zum Verließ oor meiner Abreise!“

Ein kurzer Wink — er war entlassen.

So kurz und fast unfreundlich die Unterredung vom Fürsten auch geführt wurde, so atmete doch Sentec bei den Worten: „Ich reise!“, auf.

Er reiste! Für eine Spanne Zeit konnte er beruhigt sein. Dem Urban, dem verdammten Kerl, würde er ein Ultimatum stellen — oder...!

Der Baumeister setzte neuerdings hinter fast jeden Gedanken, jeden Entschluß ein „Oder“ — ohne recht zu wissen, worin dieses bestehen und wohin es führen sollte.

Die sichtsliche Ungnade des Fürsten machte ihn im höchsten Grade beunruhigt. Er ging wie auf unterminiertem Boden... Wohin er den Fuß setzte, Angst und Unsicherheit. Es war zum Rasenbwerden!

Vom Schloß rannte er direkt zum Bauplatz — witterte, hegte und suchte... Mehr als ein drohender, tödlicher, nichts Gutes verheißender Blick folgte ihm.

Liberty, der, die Hände in den Taschen, gemütlich herumbummelte, trat zu ihm.

„Siehst du, Brüderchen, wie sie dich lieben? Ich rate dir, gehe nicht aus ohne mich, deinen einzigen Freund! Der Felsen ist verdammt hoch und zackig. Und beim Vater Schofflow ist der Graben tief.“

In stummer Wut drohte ihm Sentec mit geballten Fäusten, doch Liberty ließ sich nicht einschüchtern. Hässlichen Blicks fuhr er fort:

„Man kennt auch Fälle, wo ein Gerüst angelegt war. Nimm dich in acht, Brüderchen! Ich sorge mich um dich.“

Wachend verschwand er in einem Haufen Arbeiter, die mit vollen Karren Schutt vom Bau kamen.

Am Abend des anderen Tages näherten sich zwei Schatten der Wohnung des Baumeisters... Es waren Liberty und Anuscha. Vor der Tür machten sie halt. Vorsichtig horchten sie.

„Er ist drin, wenn er auch kein Licht gemacht hat“, flüsterte Liberty.

„Wirst du denn nicht anklopfen?“

„Gewahr! Wir müssen ihn überraschen, sonst brennt er uns durch.“

„Nein! Das darf er nicht. Ich muß durchaus das Geld haben.“

„Na also! Dann sei vorsichtig und klug. Flüge ihm gehörig was vor!“

„Ja, ja! Wenn ich nur das Geld krieger! Die Kammerfrau weiß ja, daß ich es gestohlen habe. Sie droht — ich muß ihr den Mund stopfen, sonst fliege ich hinaus.“

Liberty schüttelte sie derb.

„Was bist du auch so unvorsichtig, dumme Person! Nun haben wir die auf dem Hals. Glaube nur, mit dem Herrn Baumeister ist es hier bald vorbei...“

„Der Fürst kann ihn nicht leiden. Deshalb kam er auch so weitend vom Schloß zurück.“

„So? Na, dann erzähle ihm, daß der auf ihn geschimpft hätte, und die Fürstin hätte ihn verteidigt!“

„Ja, das ist eine feine Idee! Dann wird er butterweich! Und seine gräßlichen Augen sehen aus wie die von einem verliebten Vater. Aber nun laß uns hineingehen! Ich habe eine greuliche Angst, bis er das Geld hergibt.“

„Ja! Nur leise! Ueberhaupt, viel Zeit haben wir nicht. Er wird hier bald abgewirtschaftet haben. Die Arbeiter sind ihm auffällig. Wenn ihn einer erwischt, stehe ich für nichts ein.“

„Dann passe nur auf, daß ihm nichts passiert! Es wäre doch schade um unseren schönen Verdienst. Nun aber los! Sonst merken sie noch im Schloß, daß ich nicht da bin.“

Lautes Traten sie ein und öffneten ohne Anklopfen die Tür zum Arbeitszimmer.

Dichter, beißender Rauch schwerer Zigaretten drang ihnen entgegen. Das Zimmer war stockdunkel, bis auf den kleinen glühenden Punkt, der vom Divan herüberglommte.

Liberty entzündete ein Streichholz. Sentec lag auf dem Ruhebett, eine fast geleerte Flasche Rum stand neben ihm. Liberty leuchtete und fand bei einem zweiten Streichholz die Lampe, brannte sie an und sagte fordbial:

„Aber Brüderchen, warum im Dunkeln? Da fängt man Grillen. Und gerade ist die Anuscha gekommen, um dir eine Freude zu machen.“

„Hinaus! Alle beide!“

Sentec schrie es mit vor Wut heiserer Stimme. Seine Augen funkelten rotunterlaufen, sein Gesicht war leichenfahl.

Sentec war aufgefahren. Sie verstummte ängstlich.

„Na, und —?“ fragte er heiser.

„Ja“, sagte das Mädchen mit gleichniserischem Lachen. „Ja, da nahm Ihre Durchlaucht den Herrn Baumeister in Schutz. Sie verteidigte ihn richtig. Er habe doch Großes geleistet, sagte sie. Und sei doch ein großer Künstler. Für einen solchen müsse man Rücksicht und Freundlichkeit haben.“

Eine Art von Freudenschimmer glitt über die verwüsteten Züge Sentecs.

Dieses Hirn, das in rasender Schnelligkeit saltblütig die größten Verbrechen überlegte und vollbrachte, ließ sich durch die groben Lügen eines albern und zugleich ränkevollen Weibes umnebeln.

Er glaubte dem dummen Geschwätz um so sicherer, als die Ungnade des Fürsten ja Tatsache war. Die Unterredung zwischen ihm und der Fürstin mußte wohl stattgefunden haben. Wie sollte die Person, die Anuscha, sonst davon wissen?

„Wenn der Herr verderben will, den schlägt er mit Blindheit!“

Dieses ewig wahre Wort sprach keine der drei Personen aus — und doch lag es in seiner ganzen Bedeutung in der Luft wie ein Verhängnis.

Sie ließen ihm Zeit. Sie sahen beide, Anuscha Worte hatten gewirkt. Nach einer Weile trieb sie jedoch die Ungeduld. Sie konnte nicht lange fortbleiben, sie mußte hier zu Ende kommen. Die abscheuliche Kammerfrau konnte sie jeden Augenblick verraten.

Schmeichlerisch begann sie wieder:

„Sehen Sie, nun habe ich Ihnen doch eine Freude gemacht. Und nun seien Sie nur ganz ruhig wegen des Vergers des Fürsten — Ihre Durchlaucht läßt Ihnen ganz sicher nichts geschehen. Das habe ich deutlich gemerkt. Die nimmt stets Ihre Partei.“

Als Sentec immer noch kein Wort sprach, griff Liberty ein. Zuerst trank er noch ein volles Glas Rum; dann sagte er nachdrücklich und brutal:

„Viel Zeit hat die Anuscha nicht — also sage, was du für ihre gute Vottschaft gibst! Ein bißchen dalli! Um so früher bist du uns los!“

Er goß wieder ein volles Glas mit Rum hinunter, während er in der Rechten schußbereit den Revolver hielt.

War es nun, daß Sentec aus seinen fanatischen Gedanken an die Fürstin gerissen wurde, daß ihm angefiel dieses Erpresserpaars, der entrissenen Waffe, seine Wehrlosigkeit noch greller zum Bewußtsein kam; er sprang auf wie ein Rasender.

„Naus! Ihr Hunde...“

Er packte die Rumflasche, schleuderte sie nach Libertys Kopf. Der duckte sich mit lagenartiger Gewandtheit nieder.

— Mit lautem Krach flog die Flasche gegen die Tür.

Setundenlang standen alle drei wie gelähmt. Dann, während Anuscha heulte und wimmerte, ging Liberty langsam, den Revolver in der Hand, auf den Baumeister zu. Mit höhnischer, überlegener Ruhe sagte er, auf den Schrank zeigend:

„So, Brüderchen, nun mache ich auch Ernst! Da in dem Schrank, wo du den Koffer von der Frau, die du in die Irrenanstalt geschleppt hast, versteckt hältst, hast du auch dein Geld. Wir wollten dich nur um einen Teil davon in aller Freundschaft bitten, weil die Anuscha in Not ist. Jetzt aber“, er richtete die Waffe gerade auf Sentecs Gesicht, „jetzt nehmen wir alles! Und ohne einen Muck! Verstehtst du? Ohne einen Muck! Sonst — na, du weißt Bescheid...“

Er machte einige Schritte auf den Schrank zu.

„Nun, wird's bald? Schließ auf!“

Sentec, bleich, schlotternd vor Trunkenheit und Angst, fuhr mit den Händen in die Taschen. Liberty verfolgte jede Bewegung.

„Das Messer kannst du stecken lassen. Gehe du es aufklappst, hast du die Kugel im Leib. — Die Schlüssel liegen da, die hast du nicht in der Tasche.“

Sentec riß die Hände leer hervor, in ohnmächtiger Wut hob er sie drohend vor Libertys Gesicht.

„Hund, verfluchter! Dies ist dein letzter Streich.“

„Gut! Wird sich nach deinem Betragen richten, Brüderchen! Nun aber schließe auf — und das Ganze, wenn's denn das Letzte sein soll. Wärest du vernünftiger gewesen, hätten wir's billiger getan. Los!“

Jähnehtend, feige taumelte der von seinem Spießgesellen bezwungene gegen den Schrank. Zweimal fiel der Schlüssel aus den schlotternden Fingern, dann stieß er die Tür auf.

Ein Bündel Banknoten, Gold- und Silbermünzen lagen in einem offenen Fach. Liberty langte mit der Linken hinein, füllte seine Taschen und sagte gemütlich:

„Siehst du, Brüderchen, ich wußte ja, du läßt uns nicht im Stich. Gestern war Lobntag — hast übrigens 'ne verdammte gute Einnahme! Es wird wohl reichen für die Anuscha.“

Er knöpfte seine Jacke zu und ging rückwärts zur Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Zagebla

Mr.

Die

Eine

vdj. Berli

Landtagsfigu

während sich

erheben (die

fern), das

Abgeordneter

den gedent

Zentrumsabg

weniger als

hört hat. N

solange an h

Herr Dr. W

Landtages w

tariische Lauf

Vorrichs ihr

Der Präsi

teilung, daß

Schulze-Stap

ihre Mandat

hat sein Ma

niedergelegt

burg an. D

und Schulze

ihre volle R

mandate wid

Es folgt

trag mit de

Oper am Bl

erhält für d

stellungen in

Abfindung v

Zuficherung

stellungen in

Der Vert

schuß überwi

Ein Ant

Staatsminist

Prüfung der

Dienstschaft

küste bis zu

kann, und de

lage zu ma

Richtlinien

Das

Eine De

cnb. Berl

flanzminist

Berliner Ta

Ueberschrift

den“.

Dr. Die

lungen mit

die neuen

der Gemein

linien sind a

Anleihen

sen nur zur

ses und im

Zwecke aufge

bei Fälligkeit

gen Genehm

die Gemein

jamen Aufn

bedürfen, j

Landesrecht

men Uebe

und Garan

Uebnahme

geschäfte un

verbedien R

Landesregier

Das Gen

ange et a

dafür getro

Auslandsf

landsanleih

Markt befi

Ausmaß vo

Stellen, unt

lichen Beha

und nur geb

interesse der

schaft nicht v

Bei den

krediten wir

Regelung f

bleibt besteh

in Zukunft v